

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,70 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 3. Spalte 0,50 Gulden, 2. Spalte
0,40 Gulden, 1. Spalte 0,30 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold
mark. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 184

Freitag, den 8. August 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeichnung
bestellung und Druckachen 3290

Abschluss eines englisch-russischen Vertrages.

Ablehnende Haltung der bürgerlichen Parteien Englands.

Wie aus London gemeldet wird, soll der englisch-russische Vertrag morgen vormittag von MacDonald und Bonsonby als Vertreter Großbritanniens und auf russischer Seite n. a. von Katsowski und Joffe unterzeichnet werden.

Im Unterhause erklärte Bonsonby, dass zwei Verträge mit Russland unterzeichnet würden — ein Handelsvertrag und ein politischer Vertrag. Der Handelsvertrag sehe die Einräumung der vollen Weitzbegünstigung von England in Russland vor und die Ausdehnung der englischen Handelskredite auf englische Unternehmungen, die im Handel zwischen England und Russland tätig sein wollen. Der politische Vertrag enthalte einige Bestimmungen, wie einen noch verdrängten Verzicht auf Propaganda im Gebiet des anderen Staates, ferner die Erklärung Russlands, dass es die Verbindlichkeiten für die Vorkriegsschulden übernehmen müsse und für die Entschädigung der Engländer, die von der Nationalisierung der Betriebe betroffen worden seien. Seien diese beiden Sonderabkommen abgeschlossen, so werde die Regierung im Unterhause vorzuschlagen, eine beschränkte Garantie zu übernehmen für eine in London aufzunehmende Anleihe der Banken an die russische Regierung. Erst nachdem das Unterhaus den Handelsvertrag und den politischen Vertrag angenommen hätte, und ihm die Abkommen zwischen den englischen Besitzern von Vorkriegsschulden und den Konzessionären mit der russischen Regierung vorgelegt worden seien, werde der Gesetzentwurf zur Garantierung der Anleihe eingebracht werden.

Im Verlaufe der Debatte über den Vertrag erklärte im Unterhause Sir Robert Horne, es sei eine vollkommene Täuschung, es dem Lande zu darzustellen, als ob die Regierung etwas für dieses Dokument tue, um bessere Beziehungen mit Russland herbeizuführen. Der ganze Vertrag sei ein Trug und eine Täuschung. — Der Liberale Rowett gab nach scharfer Kritik des Vertrages zu verstehen, dass die Liberalen die Opposition bei irgendeiner Abstimmung wohl nicht unterstützen würden. Lord George nannte das Abkommen ein noch nie dagewesenes Dokument. Er sei nicht nachdrücklich für einen Vertrag mit Russland eingetreten. Seine Annäherungen seien jedoch zu einem großen Teil an der Schuld der Russen selbst gescheitert, weil sie unerbittliche Forderungen unterbreiteten und es ablehnten, die Grundzüge anzuerkennen, auf denen allein zivilisierte Nationen ihre Beziehungen zueinander regeln könnten. Er drang in die Regierung, ein vorläufiges Übereinkommen zu schließen und alle Erörterungen einer Kommission zu überweisen, bevor ein Vertrag geschlossen würde. Lord George erklärte sich auch gegen die Anleihe, da er nicht der Ansicht sei, dass Sicherheit dafür vorhanden sei und da England alle Ressourcen für die Entwicklung im Innern brauche. Bonsonby erklärte, das Übereinkommen sei in vieler Hinsicht besser, als das in Genä vorgeschlagene.

Der Fortgang der Londoner Verhandlungen.

Die am Donnerstagvormittag abgehaltenen Beratungen zwischen den alliierten und deutschen Bevollmächtigten bzw. den deutschen und alliierten Sachverständigen waren rein sachlicher Natur. Bei allen Delegationen wird allgemein die auf Gegenseitigkeit beruhende freundliche Art des Gedankenaustausches hervorgehoben. Die Beratungen der Bevollmächtigten, die der Frage der Feststellung der Verletzungen galten, wurden fast abgeschlossen. In der um 5 Uhr wieder aufgenommenen Beratung der Sachverständigen soll schließlich noch die Formel gesucht werden, die die Feststellung einer Verletzung im Falle einer böswilligen Verletzung ermäßigt. Die bisherigen Beschlüsse der Alliierten sprachen nur von Absichtlichkeit, nicht aber von böswilliger Absicht.

In der ersten Sachverständigenrunde, wie diese kommissionsähnlichen Gremien von den Alliierten bezeichnet werden, wurde die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes erörtert. Bekanntlich erlaubt die deutsche Delegation sowohl die Überführung der Eisenbahn aus der Verwaltung der Regie in eigene Hand, wie die Durchführung der Finanzhoheit in einer viel kürzeren Frist regeln zu können, als die Sachverständigen der Alliierten in ihren Beschlüssen vorgezogen haben. Auch die Innenministerie tritt unter die Arbeiten dieser Sachverständigenrunde. Deutschland würde diese Angelegenheit auf Gegenseitigkeit geregelt zu sehen, während die Beschlüsse der alliierten Konferenz von Deutschland eine weitergehende Annahme verlangen als von Frankreich. Es ist wahrscheinlich, dass die Annahmefrage endgültig von den Bevollmächtigten geregelt wird.

Zusammenkunft zwischen Marx, Stresemann und Herriot.

Da man beabsichtigt, eine Regelung des Problems der Ruhrbesetzung mit einer Lösung der Räumungsfrage zu verbinden, wird die zweite Sachverständigenrunde ihre Arbeiten zuletzt abschließen. Vorher müssen die bereits aufgenommenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Räumungsfrage einen gewissen Abschluss erfahren. Dieser befinden sich die Besprechungen noch im Anfangsstadium. Sie wurden eingeleitet durch einen Besuch von Marx und Stresemann bei Herriot am Donnerstagmorgen um 11 1/2 Uhr. Herriot erwiderte den Besuch eine Stunde später. Offiziell werden diese Besuche zwar als reine Akte der Höflichkeit bezeichnet. Es kann aber als sicher gelten, dass die zwischen Deutschland und Frankreich stehenden Fragen in beiden Zusammenkünften, die je eine Viertelstunde dauerten, gründlich berührt wurden. Man darf hinzufügen, dass auf französischer Seite nicht nur bei Herriot, sondern auch bei anderen maßgebenden Mitgliedern der französischen Delegation die Meinung wächst, die Räumung des Ruhrgebietes möglichst zu beschleunigen. Es wird fortgesetzt nach einem Modus gesucht, von den Deutschen, sei es auf wirtschaftlichem, sei es auf anderem Gebiete, für die

Ruhräumung irgend etwas zu erhalten, was auch von der französischen Delegation als Erfolg gebucht werden kann.

Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet.

Die Krise im westfälischen Bergbau nimmt katastrophalen Umfang an. Bis heute sind 16 der jüdischen Handzettel ganz oder teilweise stillgelegt worden. Die Versuche der Organisationen, die von den Stilllegungen betroffenen Bergarbeiter anderweitig unterzubringen, sind nur teilweise von Erfolg begleitet. Nach Mitteilungen aus Bergbaukreisen ist damit zu rechnen, dass im Laufe der nächsten Woche der Ruhrbergbau mehr als 1/4 Millionen Festerleistungen einlegen wird. Die Krise im Bergbau beginnt bereits in sehr erheblichem Maße auf die Fertigungsindustrie einzurücken. Eine umfangreiche Stilllegung von Güterbetrieben und Gießereien kann nach Ansicht der Metallindustriellen nur vermieden werden, wenn die Krise im Bergbau möglichst schnell gehoben wird. Neben den bereits stillgelegten Werken erklärt nun auch die „Friedrich-Wilhelm-Hütte“ in Mülheim, dass sie durch Arbeitsmangel gezwungen sei, ihrer Belegschaft zu kündigen. Die Unternehmer wollen es nicht nur bei ihrem Verlust, die gesamte Kohlenförderung um 25 Prozent zu ermäßigen, belassen, sondern schon heute lassen sie erklären, dass die Förderung um mindestens 50 Prozent gesenkt werden müsse. Das beim Vorgehen der Unternehmer nicht nur Arbeitsmangel und Kreditnot, wie ständig erklärt wird, ausschlaggebend ist, das beweist am besten der Kampf der Arbeitgeber gegen die Verleumdungen der jüdischen Handzettel. Hier geht ihr Antrag nicht nur dahin, eine Unterbrechung des Lohnzinses um 15 Prozent vornehmen zu dürfen, sondern sie haben auch den Preis der in Betracht kommenden Zeichen willkürlich auf etwa 40 statt 25 erweitert.

Der deutsch-litauische Putzplan im Memelland.

Nach den litauischen Polizeimeldungen soll an der Spitze des gegen das Memelland angeblich geplanten Putzverlages ein ehemaliger preussischer Feldwebel namens Blumenau stehen. Der Aufstandsplan sollte, wie man annimmt, in der Hauptstadt durch den östpreussischen Nationalistenführer Hauptmann Ammon-Zillit, der bereits im Jahre 1919 beim Rückzug der Baltikum-Truppen im Memelland von sich reden gemacht hat, durchgeführt werden. Am wohl-ausgearbeiteten Plan war vorgezogen, dass sofort die memelländischen Litauer und die litauischen Offiziere scharenweise werden sollten, um später als Geiseln verwendet zu werden. Besondere Maßnahmen waren gegen den Gouverneur, den Landespräsidenten und andere führende litauische Persönlichkeiten des Landes geplant. Am Mittwoch sind im Zusammenhange mit dem Putzplan im Hafengebiet weitere 18 und am Donnerstag 4 Personen verhaftet worden. Über die bisherigen Untersuchungen gegen einzelne der Putzplaner hat die Polizeibehörde strenges Stillschweigen.

Die Aufwertungsfrage in Danzig.

Von Abg. Bruno Gebauer.

Zeit längerer Zeit beschäftigt die Öffentlichkeit die Frage der Aufwertung. Diese Frage interessiert die weitesten Kreise der Bevölkerung, da fast jeder Staatsbürger entweder als Gläubiger oder als Schuldner in Betracht kommt. Viel Hoffnungen werden an die Lösung dieser Frage geknüpft, aber schon heute kann gesagt werden, dass die meisten dieser Hoffnungen wohl eine Enttäuschung erleben werden. Nicht nur in Danzig beschäftigt diese Frage die meisten Kreise der Öffentlichkeit, sondern auch in Deutschland und Polen ist gegenwärtig diese Frage akut. In Deutschland ist die Aufwertungsfrage durch die drei Steuernotverordnungen der Reichsregierung vom 14. Februar d. J. geregelt und in Polen hat der Präsident der Republik durch Verordnung vom 24. Mai d. J. die Aufwertungsfrage geregelt. In anderen Staaten wie Österreich, Jugoslawien, Frankreich usw. sind die Regierungen frische Gegner einer gesetzlichen Aufwertung.

Nichtschonowenauer ist es Zeit, in Danzig diese Frage zu regeln. Die Sozialdemokratische Partei hat schon seit langem sich für die Aufwertung aller Guthaben bekannt und auch in ihren damaligen Mindestforderungen zwecks Beteiligung an einer Regierung hat sie diesen Standpunkt zum Ausdruck gebracht. Höchst unerträgliche Zustände haben sich heraus, wenn die Aufwertungsfrage nicht bald gelöst wird. Dem Volkstag hat der Senat unter dem 25. Mai d. J. einen Gesetzentwurf über den Ausweis der Geldwertverwertung vorgelegt, welcher die Aufwertungsfrage gesetzlich regeln soll. Der Volkstag hat sich ziemlich Zeit gelassen, ehe er an die Bearbeitung dieses Gesetzentwurfes herangegangen ist, denn erst am gestrigen Tage hat der Hauptausschuss des Volkstages, dem vom Plenum dieser Gesetzentwurf zur Bearbeitung überwiesen worden ist, zum ersten Male dazu Stellung genommen. Schon gestern aber wurde von den bürgerlichen Parteien darauf hingewiesen, dass vor Ablauf eines Vierteljahres an die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes nicht gedacht werden könne. Trotzdem der Gesetzentwurf nun fast ein Vierteljahr in den Händen der Volkstagsparteien, dass die Fraktionen noch nicht Stellung zu dieser Angelegenheit angenommen hätten, ja es machte sogar den Eindruck, dass die demokratische Fraktion schon ihren ablehnenden Standpunkt durchblicken ließ.

Der Gesetzentwurf, wie er vom Senat ausgearbeitet ist, ist für die Sozialdemokratische Fraktion nicht weitgehend genug und sie wird alles versuchen müssen, um dem Gesetz eine Fassung zu geben, die dem Volksempfinden entspricht. Der Danziger Gesetzentwurf lehnt sich prinzipiell an die deutsche Regelung an, es soll die Aufwertung in der Weise

Wie der Kapitalismus deutsche Interessen verrät

Reaktion und Abstinenztag.

Der polnische Delegierte beim Internationalen Arbeitsamt in Genf hat dem Arbeitsamt mitgeteilt, dass die polnische Regierung bereit sei, auf die verlängerte Arbeitszeit in den obersteilsten Püthen zu verzichten, wenn die deutsche Regierung die Bestimmungen des internationalen Abkommens über den Achtstundentag respektiere.

Diese Meldung ist von großer politischer Bedeutung. Vor kurzem hat die Betriebsratswahl auf einem deutsch-oberschlesischen Werk ein ganz überraschendes Anwachsen der polnischen Stimmen ergeben. Da eine nennenswerte Vermehrung des polnischen Bevölkerungsanteils nicht stattgefunden hat, kann dieser polnische Stimmengewinn nur darauf zurückgeführt werden, dass die polnische Regierung erklärt hat, sie werde das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag dem Parlament zur Ratifizierung unterbreiten, während in Deutschland eine derartige Zustimmung immer noch fehlt und die Arbeitszeit immer neuen Verlängerungen ausgesetzt ist. Erinnert man sich, dass bei der Volksabstimmung in Oberschlesien das Proletariat deshalb in überwiegender Zahl für Deutschland gestimmt hat, weil es die deutsche sozialpolitische Gesetzgebung zu erhalten wünschte, und ist man sich ferner bewusst, dass ein großer Teil der polnischen Politiker und schon gar die Militärs großen Appetit auf weiteren Landgewinn haben, so erkennt man, wie weitere Verschlechterungen der deutschen Arbeiterverhältnisse und eine Abwertung des Washingtoner Abkommens die elementarsten deutschen Interessen gefährden.

Der Republikaner-Abbau im Reich.

Rückzug des Bürgerblocks in Hannover?

Der Magistrat von Hannover hat sich am Freitag mit dem Antrag des Oberbürgermeisters Gen. Reinert, den Abbaubeschluss des Bürgervorsteherkollegiums als ungeschieht zu beanstanden, längere Zeit beschäftigt, ist aber zu keiner Beschlußfassung gekommen. Die Sachlage hat sich inzwischen auch insofern geändert, als das Bürgervorsteherkollegium den Oberbürgermeister aufgefordert hat, sich zu dem Abbaubeschluss zu äußern. Es will den Anfang Juli gefassten Beschluß nur als einen vorläufigen Beschluß angesehen wissen und nach Anhörung des Bürgermeisters im September erst endgültig über den Abbaubeschluß.

Der Abbau Scheidemanns ungeschieht.

Die Kasseler Regierung hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Abbau des Oberbürgermeisters Gen. Scheidemann als ungeschieht mit aufschiebender Wirkung beanstandet, da der Beschluß nicht mit der notwendigen Bestimmtheit erkennen ließ, ob die Stadtverordneten die Stelle oder den Stelleninhaber abbauen wollten.

erfolgen, daß für 100 Goldmark 25 Gulden zu zahlen sind, wobei jedoch nur alle Ansprüche, welche der Gläubiger oder der Erblasser vor dem 1. Januar 1918 erworben hat, berücksichtigt werden. Alle späteren Ansprüche sollen nach dem Goldmarkbetrag umgerechnet werden. In Deutschland sollen 15 Prozent des Goldmarkbetrages aufgewertet werden. Die Erfüllung der Ansprüche soll in Danzig bis zum 31. Dezember 1925 erfolgen, auf Verlangen des Schuldners soll aber eine Stundung bis zum 31. Dezember 1930 eintreten, wobei jedoch der zu zahlende Betrag sich auf das Doppelte erhöht. In Deutschland soll jedoch die Zahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge vor dem 1. Januar 1932 nicht erfolgen. Der Danziger Gesetzentwurf geht über die deutschen Bestimmungen hinaus, als der Gläubiger die Aufwertung in Goldmarkbeträgen verlangen kann, er muß aber dann den Betrag bis zum 1. Jan. 1930 hundert. Während in Deutschland die Verzinsung des Kapitals mit dem 1. Januar 1925 mit 25 Prozent eintritt und sich dann pro Jahr um 1 Prozent erhöht, soll in Danzig von den Ansprüchen, welche zum 1. Januar 1931 zurückzahlen sind, der volle vereinbarte Zinsatz gezahlt werden, jedoch soll die Zahlung der Zinsen mit der Rückzahlung des Kapitals erst ab 1. Januar 1931 erfolgen.

Die baldige Regelung der Aufwertungsfrage ist notwendig, wie auch vorgezeichnet Senator Volkman in seiner Rede zum Jahresanfang, um die Umstellung in Gulden-Einheiten zu ermöglichen. Durch die weitere hinausgeschoben der Erledigung der Angelegenheit würde die Kreditwürdigkeit zunehmen und auf dem Bauplatz die unerträglichen Zustände sich auswirken. Deshalb ist in der Senat der Ansicht, daß unüberbärglich auf die Erledigung der Aufwertungsfrage in Deutschland Danzig zu einer besonderen und schweren Erledigung dieser Frage kommen müsse. Nach Auskunft des Finanzsenators haben schätzungsweise nur 10 bis 15 Prozent der Danziger Hypothekengläubiger ihren Wohnsitz im Gebiet der Freien Stadt, der übrige Prozentsatz wird von Ausländern gestellt, das Gesamtvermögen stellt die deutsche Hypothekendarstellung.

Bei der Aufwertungsfrage sind zwei Fragen von Bedeutung und zwar erstens: Wollen wir überhaupt aufwerten? und zweitens: In welcher Höhe und in welcher Weise soll die Aufwertung erfolgen? Nach Ansicht des Finanzsenators muß eine Aufwertung erfolgen. Die Regelung der Aufwertungsfrage werde aber niemals in einwandfreier Weise erfolgen können. Mag die Regelung ausfallen wie sie wolle, so meinte Herr Volkman, sie werde in mancher Hinsicht unangenehm bleiben. Von den Schuldgläubigern wird erwartet, daß in Danzig eine Aufwertung

Die kleine Marken-Großherzogin eine Stadt des Jahres
1924 eine Empfehlung aus einem Buche des Jahres 1924.
Der Name der Schenkung nach einer der unvollständigen
... ..

Der Kampf um das Radaunekraftwerk.

Widerlegte Behauptungen. — Carlsons privathapitalistische Interessenpolitik.

Gegen das grobkörnige Kraftwerk bei Völkau, das der Allgemeinheit dienen soll, wird immer noch von Vertretern privathapitalistischer Interessen Sturm gelaufen. Bekannt ist der Kampf, den die Firma Schichau gegen dieses Projekt führte. Selbst Männer der Wissenschaft werden mobil gemacht. So hat Professor Schulze-Pillot in den „D. R. A.“ einen langen Aufsatz veröffentlicht, in dem gegen das Radaunekraftwerk Stellung genommen wird. Von zünftigen Pöbeln erhalten wir nun eine Widerlegung der Schulze-Pillotischen Ausführungen, die jedoch so umfangreich ist, daß wir sie nur auszugsweise wiedergeben können.

Einschneidend wird nachgewiesen, daß die von Schulze-Pillot angegebenen Zahlen einer ersten Kritik nicht standhalten können. Er gibt sich Mühe, zu beweisen, daß dies eine Illusion sei, zu glauben, daß durch die Ausnutzung der Radaunekraft die Herstellung von Elektrizität verbilligt werden könnte, kommt aber trotz seiner falschen Zahlen zu dem Ergebnis, daß die im Dampfkräftwerk erzeugte Kilowattstunde 7 Pfg., die im Wasserkraftwerk erzeugte Kilowattstunde nur 6 Pfg. kostet, also 14 Prozent billiger ist. Und berichtigt man die Zahlen, so kommt man sogar zu dem Ergebnis, daß der Wasserkraftstrom nur 4,2 Pfg. kostet, also sogar

40 Prozent billiger

ist, als der Dampfkräftstrom. Obgleich Herr Schulze-Pillot durch die Anwendung falscher Zahlen den Tatsachen Gewalt antut, beweist er also gerade das Gegenteil von dem, was er eigentlich beweisen möchte. Um nun doch zu den gewünschten Zahlen zu kommen, stellt er die Selbstkosten den Verkaufspreisen des Stromes an Kleinabnehmer gegenüber. Wenn man, was durchaus normal ist, in einem Netz 20 Prozent Verlust hat, so sind dies bei 13 Millionen Kilowattstunden Erzeugung schon 2,6 Millionen Kilowattstunden. Betragen nun die Selbstkosten 7 Pfg., so macht dies 180.000 Gulden Verlust. Betragen die Selbstkosten nur 4,2 Pfg., so macht dies 110.000 Gulden Verlust. Man spart also bei den geringeren Selbstkosten an den Verlusten allein 70.000 Gulden, die nicht dem Verkaufspreis zugeschlagen zu werden brauchen.

In sehr fühlbarem Maße zeigt sich der Einfluß der Selbstkosten bei dem

Stromverkauf an Großabnehmer.

Nach dem hierfür bestehenden Tarif bezahlt ein Großabnehmer bis zu 18 Pfg., worauf er noch Sonderrabatte von 5—10 Prozent erhält, sodaß ihm der Strom zu 16—17 Pfg. geliefert wird. Somit betragen 7 Pfg. Selbstkosten 44—47 Prozent und 4,2 Pfg. nur 26—25 Prozent des Verkaufspreises. Dies ergibt natürlich ein ganz anderes Bild, und bei gleichem Verdienst und nur 4,2 Pfg. Selbstkosten kann der Strom fast 20 Prozent billiger an Großabnehmer abgegeben werden, als bei 7 Pfg. Selbstkosten. In der Stadt Danzig werden heute schon 60 Prozent des Stromes an Großabnehmer abgegeben und dieser Satz wächst mit der zunehmenden Industrie der Stadt natürlich beständig. Dabei ist noch zu beachten, daß die Verbilligung des Strompreises diese Großabnehmer im Wirtschaftskampfe konkurrenzfähiger macht.

Wirtschaftlichkeit der städtischen Betriebe.

Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben die Behauptung des Herrn Prof. Schulze-Pillot, daß die privathapitalistische Verwaltung billiger ausfallen würde als die öffentliche. Wir können ihm hierzu mitteilen, daß die kaufmännische Verwaltung der städtischen Betriebe in Danzig vollkommen nach privathapitalistischem Muster aufgebaut ist. Ein Vergleich unserer letzten Jahresbilanzen mit privater oder gemischtwirtschaftlichen Betrieben nach den zur Verfügung stehenden Statistiken ergibt, daß die städtischen Betriebe Danzigs diesen hinsichtlich Organisations- und Verwaltungskosten sehr gut aushalten können.

Es ist aber nicht richtig, bei der Errichtung einer Wasserkraftanlage die Augenblicksverhältnisse in Betracht zu ziehen. Der Vergleich mit der Dampfkräftanlage ist sofort ganz anders aus, wenn man etwa nach 15jährigem Betriebe des Wasserkraftwerks die Zahlen betrachtet. Um die von dem Wasserkraftwerk nach 15 Jahren fast kostenlos erzielten 13 Mill. Kilowatt jährlich in einem Dampfkräftwerk zu erzeugen, müßten hierfür 17.000 Tonnen Kohlen aufgewendet werden. Diese stellen nach den heutigen Kohlenpreisen einen Wert von etwa 2 Millionen Gulden dar. Diese Summe wird also jährlich von der Stadt eripiert und verbessert außerdem die Handelsbilanz der Freien Stadt Danzig.

Die Vorteile der projektierten Anlage.

Ganz besonders unverkennbar ist jedoch die Behauptung des Herrn Prof. Schulze-Pillot, daß das vorhandene Dampfkräftwerk ein Nachteil für die Stadt wäre. Ein Hauptvorteil des Wasserkraftwerkes zeigt sich gerade bei dem Zusammenarbeiten mit dem Dampfkräftwerk, um die Belastungsschwankungen des Tages ohne Verluste auszugleichen. Leider ist während der 24 Stunden des Tages der Bedarf an elektrischer Energie nicht gleich. Die Schwierigkeit liegt immer in der Deckung des nur stundenweise auftretenden Spitzenbedarfes, für welchen bei einem reinen Dampfkräftwerk besondere Maschinen bereitgestellt werden müssen, die nur wenige Stunden am Tage, also sehr schlecht, ausgenutzt werden können. Arbeiten nun die beiden Werke in der Weise parallel, daß das Dampfkräftwerk eine täglich konstante Grundbelastung übernimmt, und deckt man in dem Wasserkraftwerk das Wasser für die Stunden des höchsten Verbrauchs auf, so muß es einleuchten, daß hiermit eine größtmögliche Wirtschaftlichkeit im Betriebe beider Werke erreicht wird. Man müßte also umgekehrt einer Stadt unbedingt Kurzsichtigkeit vorwerfen, wenn sie sich den enormen Vorteilen, den sie in einer Wasserkraft hat, entgehen läßt und abwartet, bis sie in die Hände von Privaten übergeht.

Damit kommen wir zu dem Hauptmoment der Ausführungen des Herrn Prof. Schulze-Pillot, nämlich, daß eine Wasserkraft in den Händen industrieller Privatunternehmer viel günstiger auszunutzen sei. Zunächst ist es keinem Privatunternehmer in Danzig möglich, die im Radaunekraftwerk erzeugte Energiemenge im eigenen Betriebe zu verwenden, da derartige Mengen ein Vielfaches des eigenen Bedarfs darstellen. Es wird stets der größte Teil der erzeugten Energie verkauft werden müssen. Daß für den Privatunternehmer hierbei ein großer Nutzen herauskommt, darin stimmen wir mit Herrn Prof. Schulze-Pillot vollständig überein. Leider bleibt es jedoch den Gemeindefunktionären, warum dieser Nutzen nicht günstiger der öffentlichen Verwaltung zufließen sollte, die doch ohne Zweifel das Interesse der Allgemeinheit vertritt.

Was Schichau forderte.

Nun hat die Stadt Danzig zweifellos ein wirtschaftliches Interesse daran, der Schichauwerke, als ihrem größten industriellen Unternehmen, billigen Wasserkraftstrom zu liefern. Das Auerhieten der Stadt zur gemein-

samen Ausnutzung der Wasserkraft in der Radaune hat die Schichauwerke jedoch abgelehnt. Die Stadt hat Schichau an, ihr, soweit die öffentliche Versorgung es zuließ, billigen Wasserkraftstrom in Höhe von mehreren Millionen Kilowattstunden je Jahr auszuliefern, jedoch alleing, unbegrenzte Verfügung über die Ausnutzung der Wasserkraft. Von dem erzeugten elektrischen Energie wollte er der Stadt nach seinem Belieben nur diejenigen Strommengen überlassen, welche er in seinem Betriebe nicht verwenden konnte. Schon allein aus Rücksicht auf die hierdurch schwer geschädigte Wirtschaftlichkeit ihres Dampfwerkes konnte die Stadt sich hermit natürlich nicht einverstanden erklären.

Wir kommen nun noch auf einen Punkt zu sprechen, welcher auch dem Laien sehr wohl einleuchten wird. Es ist allgemein verständlich, wie sehr die Sicherheit des Betriebes der städtischen Werke von der Zufuhr von Kohlen abhängig ist und durch höhere Gewinne empfindlich gestört werden kann. Diese Gefahren werden nach Errichtung des Wasserkraftwerkes sehr bedeutend eingeschränkt. Der Wasserkraftstrom ist allen diesen ungünstigen Einwirkungen entzogen und steht den Freistaat in die Lage, auch in unruhigen Zeiten, wo weder aus Polen, noch aus Deutschland oder England eine Kohlenzufuhr zu erwarten ist, seine Industrien mit elektrischer Energie weiter zu versorgen und macht den Strompreis unabhängig von dem der jeweiligen Konjunktur unterworfenen Kohlenpreis.

Weitere Projekte.

Da der Bedarf im Freistaat in wenigen Jahren 25 Mill. Kilowattstunden erreichen wird, ist es aber notwendig, auf dem einmal eingeschlagenen Wege, des Ausbaus der Wasserkraft nach Fertigstellung des Radaunekraftwerkes weiter fortzufahren. Die Regelung der Wasserkraft des Radaunekraftwerkes, die Ausnutzung des Freiwassers an den Praster Schläusen, der Ausbau der Mühle in Gischau und die Ausnutzung der Radaun lassen nur kleine Kräfte gewinnen, welche jedoch nicht brach liegen bleiben dürfen. Als nächste größere Wasserkraft ist die Staustufe von Rahlbusch bis zur Landesgrenze auszubauen, wodurch ein Kraftwerk von etwa 1000 PS bei Lappin erstellt werden kann. Als Krone der ganzen Erschließung der Radaunekraftwerke müßte die Regulierung der Radaunekraft ausgearbeitet werden, um auch die größten Hochwasserkräfte der Radaun heranzuziehen, über welche schon manches Projekt ausgearbeitet ist, deren Ausbau jedoch durch die politische Entwicklung der letzten 10 Jahre bisher verhindert wurde. Erst wenn diese Wasserkraft voll und ganz dem Freistaat nutzbar gemacht wird, hat die öffentliche Verwaltung, welcher diese Arbeiten unterstehen, in vollem Maße ihre Pflicht getan.

Die Ausweisung Danziger aus Polen.

Eine Entscheidung des Oberkommissars.

Der Oberkommissar des Völkerbundes hat entschieden, daß das Vorgehen der polnischen Regierung bei der Ausweisung des Danziger Wäse, Kurt Neumann, Paul Weisowski, Thierast Rubin nicht den in Kraft befindlichen Verträgen widerspricht, daß es dem üblichen internationalen Verfahren in solchen Fällen zu entsprechen scheint und daß er das Ergehen der Freien Stadt, das den fraglichen Personen die Rückkehr nach Polen erlaubt werden müsse, nicht unterstützen könne.

Wenn die polnische Regierung über die Ausweisung eines Danziger Staatsangehörigen beschließt, soll sie als Akt freundschaftlicher Gefinnung die Behörden der Freien Stadt so bald als möglich davon in Kenntnis setzen und solcherart Auskunft über den Fall erteilen, wie dies gewöhnlich der Regierung eines fremden Landes gegenüber geschieht, die um Auskunft über die Gründe für eine Ausweisung ersucht.

Danzig, Königsberg und Polen.

Am 1. Juli ist eine Verabredung der polnischen Eisenbahntarife für Holzfrachten, insbesondere zur Förderung des Exports, eingetreten, die so bedeutend ist, daß die augenblicklich in Polen zu entrichtenden Holzfrachtabgaben teilweise weniger als halb so hoch wie die Sätze des deutschen Ausnahmestarif für Holz sind. Grajewo ist jedoch von den Stationen, auf die beim Export Tarifermäßigungen angewendet werden, auch weiterhin ausgeschlossen, was nicht nur eine außerordentliche Schädigung des Wilnaer Holzgeschäftes, sondern auch eine tatsächliche Boykottierung des Königsberger Hafens bedeutet. Dies hat die Reichsregierung in den verschiedensten Verhandlungen mit den polnischen Holzinteressenten, die dem Erlaß der Verordnung über die neuen Ausnahmestärke vorangehen, zwar nicht direkt angedeutet, jedoch kann es als ein öffentliches Geheimnis gelten, daß das polnische Außenministerium diese Angelegenheit bei den künftigen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland sowohl wie Rußland als Kompensationsobjekt auszuwählen wird.

Die polnische Staatsbahnverwaltung hat die Ausnahmestärkungen gegenüber Grajewo offiziell damit begründet, daß man vor allem den Verkehr nach Danzig unterhalten müsse. Andererseits finden sich auch wieder polnische Blätter, die Grajewo beim Königsberg gegenüber Danzig auszuwählen raten. Man wolle dem „widerpenigen“ Freistaat Danzig zeigen, daß Polen auch ohne ihn auskommen könne. Um so leichter werde man dadurch Danzig „in den Kreis der polnischen Wirtschaft und Politik hineinziehen“ können.

Auf der Suche nach seiner Frau. Der Gasrohrleger G. G. befuhrte nachts den Boden eines fremden Hauses und durchsuchte hier die Bodenräume. Eine spät heimkehrende Familie bemerkte, daß auf dem Boden eine Person umherging. Die Polizei wurde geholt und man traf dann in der Bodenkammer den G., der verhaftet und wegen versuchten Einbruchsdiebstahls angeklagt wurde. Vor dem gemeinamen Schöffengericht behauptete er, daß nun, dem Gericht klar zu machen, daß er leidend, daß Opfer eines Mißverständnisses geworden sei. Er habe ja nur beabsichtigt, nachts auf diesem Boden seine geschiedene Frau zu suchen. Zimmermeyer sei es ihm in den Sinn gekommen, zu flehen. Es gelang ihm aber nicht, den Bericht von dieser Suche nach der Frau zu überzeugen und es verurteilte ihn wegen versuchten schweren Einbruchsdiebstahls zu 5 Monaten Gefängnis.

Polizeibericht vom 8. August 1924. Festgenommen wurden 25 Personen; darunter 9 wegen Diebstahls, 1 wegen Raubbruchs, 10 wegen Trunkenheit, 1 laut Haftbefehl, 3 in Polizeihaft.

Die Absperrung im Hafen.

Am gestrigen Tage hielten die ausgesperrten Hafenarbeiter ihre erste Streikversammlung ab, um sich mit der neuen Situation zu beschäftigen. Durch die von der Organisation eingeschlagene Taktik konnte festgestellt werden, welche Firmen sich nicht an der Absperrung beteiligten, sodaß mit diesen Firmen die Verhandlungen nunmehr aufgenommen werden können. Wenn bei denjenigen Firmen, welche die bisherigen Löhne weiterzahlen wollen, vorläufig nicht gearbeitet wird, so deshalb, weil bei der Eigenart des Arbeitsvertrages für die Hafenarbeiter erst die vertragsgemäßen Sicherungen getroffen werden müssen. Sobald dieses erfolgt ist, werden die ausgesperrten Hafenarbeiter auch weiter mit der Situation beschäftigen.

Es wird der Versuch gemacht, kleinere Schiffe mit Kon-torangen zu besetzen. Unfälle und den Verlust einiger Finger haben einige dieser Ausreisegesellschaften bereits zu beklagen. Die Technische Nothilfe hat auch bereits ihre „gegenbringende“ Tätigkeit aufgenommen. Wir wünschen den Reedern viel Glück; Freude werden sie an dieser „Arbeit“ nicht haben.

Durch diese Handelspolitik werden die Hafenarbeiter sich nicht beirren lassen, sondern entschlossen den von den Reedern beabsichtigten Lohnabbau abzuwehren.

Der Lohnabbau bei den Weichselholzarbeitern zurückgewiesen.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, war der Verband Danziger Arbeitgeber des Holzgewerbes mit der Forderung an den Verkehrsverband herangetreten, die Löhne der Weichselholzarbeiter um 12—14 Prozent abzuhauen.

Die Uneinigkeit, die sich im Hafenbetriebsverein bei der Absperrung der Hafenarbeiter gezeigt hat, scheint doch zu einer besseren Einsicht bei den Arbeitgebern im Holzgewerbe geführt zu haben. Am gestrigen Tage ist dem Verkehrsverband mitgeteilt worden, daß die Arbeitgeber trotz der schwierigen Geschäftslage bereit sind, den Wirtschaftsfrieden aufrecht zu erhalten und den bisherigen Stundenlohn und Schwellenbauertarif bis zum 1. Oktober weiter zu zahlen.

Die überaus stark besuchte Versammlung der Weichselholzarbeiter am gestrigen Abend hat nach Entgegennahme des Berichtes seitens der Lohnkommission und der Organisationsvertreter beschlossen, die bisherigen Lohnverträge bis zum 1. Oktober zu verlängern.

Damit ist wenigstens im Holzgewerbe für die nächste Zeit der Wirtschaftsfrieden gesichert und steht zu erwarten, daß diese Tatsache nicht ohne Einfluß auf die Absperrung im Hafen bleiben wird.

Druckfehler-Berichtigung. In den Artikel „Vermehrung der Wohnungsnöte“ in unserer gestrigen Ausgabe hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort in der 6. Zeile anstatt „zwangswirtschaftliche“ „zwangsbewirtschaftliche“ heißen. Um den Satz klarzustellen, sei er hier nochmals wiedergegeben: „Der Senator länger hat am Beginn dieses Jahres eine zwangsbewirtschaftliche Wohnung bezogen. Er hat vom Senat die Genehmigung erhalten, seine „zwangsbewirtschaftliche“ 6-Zimmerwohnung, welche er geräumt hat, für sich zur Verfügung zu halten und so steht diese Wohnung seit Anfang dieses Jahres leer.“

Ergebnisse der Blindenkollekte. Durch Genehmigung des Senats war dem Danziger Zivilblindenverein wie dem Bundesverband der Blinden die Genehmigung zu einer Kollekte im Gebiete der Freien Stadt Danzig gegeben. Nach den nunmehrigen Einreichungen hat die Kollekte des Danziger Zivilblindenvereins einen Betrag von 10.000 Gulden ergeben, während die Kollekte für Kriegsskinder einen Betrag von über 30.000 Gulden eingebracht hat. Die Kollekte des Danziger Zivilblindenvereins kommt unter ca. 100 Mitgliedern zur Verteilung. Bei den Kriegsskinder sind 30 Mitglieder vorhanden.

Haufanzahlung und Sparanreiz. Die Gemeinnützige Seimitäten-, Spar- und Bau-V.-G. in Berlin, die im April dieses Jahres mit 50.000 Goldmark Kapital unter Mitwirkung mehrerer Vaugenossenschaften, sowie von Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen errichtet wurde, zwecks Beschaffung von Bankkapital, Beschaffung und Verwertung von Baugrund und zum Bau von Seimitäten, vornehmlich im Flachbau, hat nach dem „Berl. Börzen-Courier“ mit der Sparkasse der Stadt Berlin einen Vertrag abgeschlossen. Danach soll die Sparkasse die für Rechnung der Aktiengesellschaft einzubehaltenden Spargelder in der Weise verwalten, daß der Sparer bei den Zweignüssen der Sparkasse erübrigte Gelder einzahlt, die in üblicher Weise verzinst werden. Sobald der Betrag auf einem Konto die Summe von 100 Mark erreicht, geht die Verfügung auf die „Bank“ über, die ihrerseits die Beträge für eine bestimmte Zeit bei der Sparkasse gegen Zinsen belässt. Mit der Gesamtbetrag eines Kontos auf 500 Mark angewachsen, so nimmt der Inhaber des Kontos an der Auslosung der jeweiligen fertiggestellten Wohnungen teil.

Standesamt vom 8. August 1924.

Todesfälle. Schüler Georga Reuner, 13 J. 6 Mon. — Ehefrau Charlotte Knoblauch geb. Barth, 29 J. 1 Mon. — Witwe Maria Czerninski geb. Pieper, 79 J. 6 Mon. — Tochter d. Arb. Albrecht Samson, 6 Mon.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, am Spandauer 6, gegen Vorzahlung entgegen genommen. Zeilenpreis 15 Gulden pro Zeile.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“ für den Freistaat Danzig. Sonntag, den 10. August: Tagestour Fehde. Beteiligung am Arbeiter-Schwimmfest. Abfahrt 8 Uhr Seumarkt. (13 833)

Frauenkommission und Frauenausschuß. Montag abends 6½ Uhr Sitzung im Parteibureau. Auch die Frauen aus allen Bezirken sind hierzu eingeladen.

Freie Turnerschaft Rappot. Turnen der Männer und Frauen: Dienstag u. Freitag v. 7½—8½ Uhr abds. Frauen: Mittwoch v. 7½—8½ Uhr abds. in der Turnhalle des Realschulhauses. Reichhaltigkeit: Montag v. 6—8 Uhr Tanzabend. (13 836)

2. Danziger Internationale Messe vom 2. bis 5. Oktober 1924.

Aus dem Osten

Erbbau. Die Schikanke Lokomotivfabrik
Trettingen Hof leidet unter der Krise. Eine Stilllegung
der Lokomotivfabrik soll vermieden werden, doch sollen
Arbeiterentlassungen erfolgen.

Stettin. Reichsbanner Schwarzrotgold. Im großen Saale der Stettiner Börse fand eine imposante republikanische Kundgebung des Bundes der republikanischen Kriegsteilnehmer statt. Der Saal war überfüllt, in den Hunderte umflehren mußten. Die alten gedienten Kriegsteilnehmer, die während des Krieges lechlich und körperlich unendlich gelitten haben, haben es fast, sich von den grünen Hakenkreuzungen auf der Nase herummanieren zu lassen. Bereits 10,000 Mitglieber gehörten in der kurzen Zeit des Bestehens der Bundes, seit etwa sechs Wochen, dem Reichsbanner in Pommern an. Die Kundgebung bei der Resolution zeigte, daß die Republikaner auch in Pommern ihren Mann stehen und für die Republik und die Verfassung mit aller Kraft und Macht eintreten werden.

Remel. Französische Arbeiteranwerbung in Litanen. In der litauischen Preße sieht man jetzt Nachrichten von einer französischen Kommission, die die Provinz Berezin und Ponsarbeiter für Frankreich anwirbt. Diejenigen Arbeiter, die von der Kommission abgemacht sind, werden am 11. August in Remel eingekauft und nach Frankreich gebracht. Sie erhalten freie Fahrt, Ab Remel Kosten, Verpflegung, Unterkunft, um einen Vorschuss von monatlich 100 Franken für weibliche und 150 Franken für männliche Arbeiter. Für drei Viertel aller Arbeiter sollen weiblich und nur der Rest männlich sein.

Salz. Reicher Gurkenicaen. Seit Jahren werden größere Mengen in der Salzabfuhrung zum Gurkencaen verwendet. Besonders in den sogenannten Gilmalderischen Grenz, Buxtehude und Dersdorf, aber auch in Summelsdorf. Man hat sich mit Gurkencaen. In früheren Jahren haben diese schon früh im Juli, wenn anderwärts kaum die Gurken blühen, die Gurkencaen zum Verkauf zu setzen bis nach Bromberg, GutsMuths und Dersdorf. Dort die Preise für die Gurkencaen meistens höher waren.

Aus aller W'elt

Närrlicher Schieber. Der Närr Auerpera wurde einer Weisung aus Prag zufolge verhaftet. Die Sanvigründe für die Verhaftung sollen darin zu suchen sein, daß der Auerpera in seinem Auto Millionenwerte über die Grenzschweigstadt wolle und sich betrügerischer Machenschaften an seinem Geburtsort, namentlich bei der Aufführung der Wälder, schuldig gemacht habe. Auer Auerpera und auch sein Chauffeur, sein Kammerdiener und sein Leibdiener sind genommen.

"Niebesgabenstrümpfe". Ein interessanter Beleidigungsprozeß wurde vor der Aachener Straßammer aufgetragen. Der Kaufmann Stadel hatte in einer Gemeinderatsitzung behauptet, die Frau des Bürgermeisters sei im Kriege 1. Niebesgabenstrümpfen herumgelaufen. Das Moncheimische Schöffengericht hatte ihn wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurtheilt und die Aachener Straßammer als Berufungsinstanz hatte die Strafe noch erhöht. Auf die Revision hin hob das Kölner Oberlandesgericht das Urtheil auf und nun wurde in erneuter Verhandlung vor der Aachener Straßammer der Wahrheitsbeweis erbracht, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Es wurde nicht ungenutzt, daß die Frau des Bürgermeisters Niebesgabenstrümpfe getragen hatte, sondern der Bürgermeister selbst auch einen Hief für Kinderbewilligte".

Ein schweres Brandunglück, das drei Menschenleben forderte, ereignete sich in der verfallenen Mühle in dem am 1. d. d. Nachmittags und Fröhen in Zwickau gelegenen Schleifschloß. Nach einer Weilezeit im Brennen hatte das Gebäude starke Überhitzung erhalten, so daß der Boden des 2. Stocks und drei Kinder aus dem Verboden stürzen mußten. Hier fand der alte Mann und zwei der Kinder Verbrand. Ein kleines Kind sprang aus 14 Meter Höhe zum Glück heil herab, hat aber ebenfalls schwere Brandwunden. In Bezug auf seinen Verbleiben gewissermaßen wird.

Schwer und geheimnisvoll sind die Formeln des großen Rechenmeisters Lojomski, seines Zeichens erstes Licht in der roten Gewerkschaftsinternationale zu Moskau. Er hat wieder die Mitgliederzahlen dieser Internationale zusammengezählt und veröffentlicht. Ueberrascht hat er das norwegische Zahlen schon einmal getan, dabei ist ihm das Unmögliche passiert, daß er vertriebenen Ländern mehr kommunistischen Arbeiter anrechnete, als in den herrschenden Ländern überhaupt gewerkschaftlich organisierte Seelen vorhanden waren. In Norwegen z. B. gab es soviel kommunistischen Gewerkschafter, als das Land Einwohner hat. Für diesen Schwindel, der selbst den urteilslosesten Kommunisten zu dumm war, wurde Lojomski hart auf seine unfauberen Fingern geklopft. Diesmal ist er vorstüßiger. Da die Lage das Mausen nicht läßt, er aber auch der Welt die Dürftigkeit der „Roten Gewerkschaftsinternationale“ nicht zeigen möchte, wendet er eine andere Formel an. Er teilt die Mitgliedschaft ein in:

- Das rechnet er dann zusammen, und das sind die für die Öffentlichkeit bestimmten Mitgliederzahlen.

Dann kommen die, die man haben werde. Das sind die in verchiedenen Ländern durch kommunistische Organisationen einwirkenden Organisationen und Unionen. In Brasilien 40000 Kommunisten in solchen Organisationen, mag als Anzeichen erwähnt werden. Kein Brasilienkennnis und kein Jahrzehntelang in Brasilien lebender Arbeiter hat eine Ahnung, wo diese Verbände sein könnten. Ein Verband mit 40000 Mitgliedern kann doch keinesfalls unter der Hand der Öffentlichkeit leben. Beachtlich ist aber unter diesem Abschnitt, das Polowski selbst die deutschen Unionen als „Kommunisten“ bezeichnet. Sie die Kommunisten in der Zeit unter ungeheurem Lärm in großer Zahl gründete mit 200000 Seelen angibt. Wer die Verichte der Unions der Hand- und Kopfarbeiter gelesen, war immer der Meinung, daß diese Organisation mit den vielen Sektionen eine Millionensorganisation sei. 200000, das ist alles, und darum der viele Lärm. Ein Beweis, daß die Kommunisten nur den freien Gewerkschaften Mitglieder abreißen, ohne in Kraft zu setzen, je ihrer Organisation zuzuführen.

Und die man haben müßte" und die 17 Millionen f
verwerflichst erachteten, denkenden Proletarier
Amerikaner Gewerkschaftsinternationale. Mit diesen
aber etwas anzufangen, als mit den Moskauer Papier
boten. Daher der große Appetit Loizonskis.

Ich sah mal eine Nake, die kante die Vögel, ehe sie
anfangen. Die nämliche Angewohnheit hat Poliwski.

Ich bekenne.

[illegible]

„Dann der Unterthener das Wort. Und schon 20
 Jahre ist, daß der Fische herrsch in dem Reichthum der
 Welt und daß in nicht wenig Fische, weil in dem Reichthum
 der Erde treten eine wunderbare Erscheinung aufgehen an
 und die Erscheinung ganz über sich hinaus,
 die aus dem großen Fischen der Erde gehen in
 und aus dem Fischen auch. — und endlich mit uns

nicht in den Tod führen zu müssen — und der Herr
 Mann nicht außer uns Worten — „und Sie mit
 Sie mit dem der rühmten Seite betrachten. — So könne
 Sie überlegen den kleinen Körper und die Befähigung.
 endlich auch diese Worte übernehmen, nachdem die Zeit
 Zeit muß ich im Grunde bemerken, daß das Kind a
 kleines Kind erhalte, daß mir der Heberzeugung der Seibe
 auch sehr vollkommen im neuen Jahre übernehme.“
 „Ich habe den Mann in das glückliche, geliebte
 Leben und überleben lassen, weil der Herr mich
 glücklich werden und gesund habe.“
 „Ich bin in die, wie es meistens den Antheil
 aus dem ersten Jahr. — Das mit einem Leben der
 anderen Leben wäre doch niemals ein Lebenszeit
 Lebenszeit, wenn gesund.“ Seine Zeit
 trauere. Er habe gesehen nicht lange Zeit und habe.
 den letzten Wunsch, das wertvolle Opfereisen in sei
 ne Zeit zu bringen.

„Ich bin nicht, aber ich werde.“ „Ich bin nicht, aber ich werde.“ „Ich bin nicht, aber ich werde.“

Der Herr der Götter ist der Herr der Götter und der Herr der Götter ist der Herr der Götter.

nicht auf einen Felsen dieses zertrümmerten Schiffes baute
Mann ein Nest: haben, der sein eigenes Fleisch und Blut
in blinder Wut, mit unerhörter Gemeinheit verleu-
det.

Und wenn ich mir die Finger blut- arbeiten muß,
er heißt sein Sündenackel bis auf den letzten Pennia
herab, er und seine Schreier, deren schändlichen
Hör- manen der unersättliche Schwächling sich gebe

Er antwortete, gut machen, was ich gegen meine Mutter ge-
hört, und aus dem Stummen wieder antwortend: frei.

Woll ich die Tierfenne in mein Rupee, als ich
fuhr.

Ich aber mußte kein Grab, auf das ich einen St
bäume niederlegen mögen.

Stimmer, beim Niederschreiben dieser Bekennt-
niß es mich bekümmert, als ob meine Feder eine Seele
habe. Sie heftet sich, zuckt und irrthümt auf dem P-
feil und der

Ich will nicht schreiben.
Ich zwing' sie in meinen Dienst. Denn ich weiß,
daß Wahrheit die große Schuld ist, die ich an dich abzutun

Wintert, in deinen Armen, denke ich noch an ein
— mit einem armen Mitleid.
Du bist ich selbst mit einem so glühenden Haß

Ich stieg mit meinem Sprossen das Mark hatte aus den An-
geboten müssen. Ich habe ihn verachtet mit einer so tiefen
Scham, daß der Boden, auf dem er einst geschritten,
für meinen Fuß zu unanbar dünkte.

Am hat mich doch geliebt, wenn auch auf seine e
umste Seite. Als die Not kam und die Gedrängnis

die Natur der Heranmordung noch aus seine Seele legen, da tritt seine unedle Natur im geringsten hervor. Er erhebt sich nach dem Strohhalm, den Verleumdung niedere Verachtung ihm darschickt, dem ein Charakter nachher mehr dem sehnigen so nahe verwandt war.

Meine Mutter erlebte einen Glückswunsch, als f
... Kind in den Namen

Die Frau mit der weissen Hand wieder und wieder über Wangen und Stirn, in zärtlichem Blick die eine Wange wiederholend: „Ist nicht doch mein Kind gesund wieder hier, mein Herzgenosse?“

RESEARCH

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Das Spekulationsfieber. Allen Dementis zum Trotz feste gestern am Berliner Anleihemarkt eine neue Runde ein. Gegen mittag nannte man bereits Kriessanleihe wieder mit 610, 3½-prozentige preussische Komfols mit 17,50 und Schutzgebietsanleihen mit 3½. Besondere Gründe für diese neue Aufwertungsstimmung liegen nicht vor. Man operiert immer wieder mit dem Hinweis auf eine kommende inflationsische Anleihe, bei der die alten Anleihen in Zahlung genommen werden sollen. Durch besondere Festigkeit zeichnete sich auch der Aktienmarkt aus.

Vom Petroleummarkt. Die Weltproduktion von Petroleum ist von 535 Millionen Barrels im Jahre 1922 auf 1011 Millionen Barrels im Jahre 1923 gestiegen, also um 18 Prozent, während die Zunahme 1921/22 nur 12, die 1920/21 nur 10 Prozent betragen hatte. Dazu kommt, daß, während im abgelaufenen Jahr die Produktionssteigerung 156 Millionen Barrels betrug, die Zunahme in den Vereinigten Staaten sich auf 177 Millionen belief, so daß also die Produktion aller übrigen Länder einen Rückgang um 21 Millionen Barrels aufweist. Nicht weniger als 71 Prozent der ganzen Petroleumsaubere gehören übrigens Gesellschaften, die nicht abhängig sind von den drei großen Petroleum-Weltgesellschaften. Die Überproduktion führte bekanntlich erst zu außerordentlich starkem Preisrückgang; dann stieg der Petroleumpreis aber wieder so hoch, daß eine Anzahl großer Schiffahrt-Unternehmungen in Erwägung ziehen mußten, ihre Schiffe nicht mehr wie bisher mit Öl, sondern wieder mit Kohle zu heizen. Der neu ausgebrochene Konkurrenzstreit der jüngsten Zeit wird aber wohl die Schiffahrtsgesellschaften dieser Notwendigkeit entheben.

Von den polnischen Holzmärkten. Die in den letzten Monaten ankommende Arhe hat bei der überwiegenden Anzahl polnischer Holzfirmen weitere Beschränkungen der Arbeitszeit ausgelöst. Die Hauptursache für die Stille des polnischen Holzhandels liegt in der Situation des deut-

lichen Holzhandels, der nicht mehr aufnahmefähig ist und auf die Behebung des polnischen Holzschlacks einen bedeutenden Einfluss ausgeübt hat. Das Deutschland der Hauptabnehmer für polnisches Holz ist, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß bis vor einigen Monaten aus den polnischen Sägewerken circa 80 Prozent der Produktion nach Deutschland ausfuhrte worden ist. Eine große Menge für den Export bestimmter Holzsorten muß nun in Polen zurückbleiben, weil nicht einmal mehr die kauftüchtigen deutschen Abnehmer, die seit Jahren ihren Bedarf regelmäßig in Polen gedeckt haben, imstande sind, gegenwärtig nennenswerte Abnahme zu tätigen. Somit liegt das Exportgeschäft für Polen fast vollkommen still und auch die Geschäftstätigkeit mit England, Holland und den übrigen Abnehmerstaaten polnisches Holz werden durch die immer stärker hervortretende finnische und schwedische Konkurrenz stark beeinträchtigt. Der Anlaufabsatz ist ebenfalls viel zu wünschen übrig. Die Hoffnungen auf eine große Behebung der Bauaufträge in Konarkpolen und in den Ostgebieten wurden seitens der polnischen Regierung vergeben, doch konnte der verhältnismäßig kleine Bedarf zur Behebung des Bauholzschlacks in Westfalen nicht beitragen, da die Einkäufe der benötigten Holzmaterialien an Ort und Stelle vorgenommen werden konnten. Im Zusammenhang mit der schwierigen Lage der polnischen Holzindustrie werden an die Regierung Forderungen in bezug auf weitgehendere Kreditgewährung und Bombardierungsmöglichkeiten von Lagerbeständen gestellt.

Geringe Zunahme des deutschen Zuckerfabrikations. Nach der amtlichen Statistik kommen 1924/25 insgesamt 265 Fabriken mit Nebenverarbeitung in Betrieb gegen 268 im Vorjahre. Für diese sind angebaut worden 31.371 Hektar gegen 33.642 Hektar Erntefläche im Vorjahre. Die Vermehrung beträgt somit 15.729 Hektar oder 47 Prozent. Die Zunahme ist am größten im Bezirk der Landesfinanzämter Königsberg um 17,7 Prozent, Steinfurt um 11,8 Prozent und Mecklenburg-Vorpommern um 10,9 Prozent. Eine Abnahme wird nur für Münster und Rassel um 3,0 Prozent festgestellt.

Vermischtes

Der kleine Welt wird überbrückt! Die Kopenhagener „Politiken“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem holländischen Eisenbahnbeamten, in der dieser mitteilt, daß mit den Bauarbeiten zum Brückenbau auf beiden Seiten dieser Meerenge im Frühjahr 1925 begonnen werden wird. Eisenbahnhafen, Kopenhagen sowie sein Mitarbeiter, Agenten, Engländer, beschäftigen vorläufig alle größeren Brückenbauern der Welt. Mit dem eigentlichen Brückenbau wird im Herbst 1925 begonnen werden können.

Rekorddifferenz im Ueberseeverkehr. Der Dampfer „Majestic“ der White Star Line brachte jüngst 2127 Reisende, darunter 881 Reisende erster Klasse, von New York nach Europa. Es ist dies die größte Zahl von Passagieren, die bisher ein Dampfer der britischen Linie befördert hat. Die Gesamtsumme von 2127 Reisenden ist für das laufende Jahr bis jetzt die Höchstbrennungsziffer eines Dampfers.

Silberfischerei in Skandinavien. Zwischen den nördlichen Ländern Dänemark, Schweden und Norwegen ist zurzeit ein lebhafter Schmuggel mit Silberfisch im Gange. Besonders die kleinen Wägen, die in Dänemark und Norwegen noch im Umlauf sind, werden in großen Mengen von gewerkschaftlichen Schmugglern nach Schweden gebracht, um dort gegen schwedisches Papiergeld eingetauscht zu werden, das 40 bis 50 Prozent höher im Kurse steht, als das dänische und norwegische Geld. Die schwedische Polizei hat vor einigen Tagen in Malmö eine Bande festgenommen, die täglich mehrmals den Sund kreuzte, und bei jeder Fahrt Hunderte von Kronen in Silberfischen herüberschmuggelte.

Choleraepidemie im Wolgagebiet. Aus dem Wolgagebiet wird berichtet, daß eine furchterliche Choleraepidemie unter der hungarischen Bevölkerung im südlichen Teile des Wolga-gebietes ausgebrochen ist. Besonders stark wütet die Krankheit im Gouvernement Saratow. Medikamente und Nester fehlen völlig.

Preise-Ausverkauf

Einige Beispiele!

Damen

Stiefel, schwarz Box-calf:

Halbschuhe, braun Chevr., echte Rahmenarbeit:

12⁷⁵

Damen

Halbschuhe, prima Box-calf, braun u. schwarz Original Goolyaer-Welt

13⁹⁰

Herren

Halbschuhe und Stiefel, schwarz R.-Box, u. R.-Chevr., echte Rahmenarbeit, moderne Form

14⁹⁰

Herren

Schnür-Stiefel, braun, prima Box-calf und schwarz in R.-Box echte Rahmenarb., mod. Form

16⁹⁰

Riesenauswahl in Rest- u. Einzelpaaren bester u. elegantester Ausführung zu fabelhaft billigen Preisen
NUR SOWEIT VORRAT - KOMMEN SIE SCHON VORMITTAGS

Allein-Verkauf: »Jka«, Danziger Schuß-A.-G., Langgasse 73, Tel. 3931, 7207.

Der Opium- und Kokain-Handel.

Dieser Tage hat in Genf die Spezialkommission des Völkerbundes zur Bekämpfung des Opium- und Kokainhandels getagt. Ihr Bericht, der der Vollversammlung zur Entscheidung vorgelegt wird, gibt ein erschütterndes Bild von der furchtbaren Verwüstung der Volkskraft in allen Ländern durch die Drogen. Man muß dabei wohl zwischen Opium und Kokain unterscheiden. Opium wird heute fast nur in China geraucht. Dieses Raucher ist hier seit altersher zu Hause, wobei allerdings unsere europäischen Selbstgerechtigkeit nicht vergessen sollte, daß er durch den „Opiumkrieg“ der Engländer der Opiumeinfuhr in China Tor und Tür geöffnet wurde, um den englischen Exportfirmen ein neues, großes Absatzgebiet zu schaffen.

Die frühere chinesische Regierung hat den Kampf gegen dieses volksvergiftende Raucher mit unermüdlicher Strenge jahrelang nicht ganz ohne Erfolg geführt. Aber seit der chinesischen Revolution hat sich das alles entscheidend geändert. Die völlige Anarchie im Innern dieses riesigen Reiches, die den einzelnen Militärbefehlshabern die diktatorische Vollmacht in die Hände legte, hat zu einem erneuten und erschreckend hohen Opiumverbrauch geführt, weil die Generale die Anpflanzung von Opium der hohen Steuern wegen, die auf dies Gift gelegt wurden, in jeder Weise begünstigen! Nicht weniger als 4.000.000 Hektar sind heute mit Opium bepflanzt, und es ist ein bitterer Witz, daß heute in China Opium billig, aber Brot teuer geworden ist. Die für dieses furchtbare Gift verausgabten Summen gehen in die Millionen. Die Steuer in einer einzigen Provinz in Szechuan ergab zum Beispiel 15.000.000 Dollar! Blühende Ufer der Bauern fanden halt, die sich gegen diese erpresserische Belastung ihres Landes mit Opium und gegen die ihnen auferlegten unerhörten Steuern richteten. So wurde, wie der Bericht der Spezialkommission des Völkerbundes erwähnt, ein fürstlich ein ganzes Dorf mafiatisiert, weil es sich gegen die Opiumsteuer erhob! Auch die chinesischen Christen, deren Glauben die Opiumanpflanzung verbietet, leisten ihren Diktatoren harnackigen Widerstand, ebenso hat die Zentralregierung in Peking im Jahre 1923 feierlich erklärt, daß China unter keinen Umständen den Opiumhandel wieder erlauben würde. Aber sie ist ohnmächtig; die Gouverneure der einzelnen Provinzen schalten mit freier Willkür, so daß das unglückliche Land der allmählichen Vergiftung preisgegeben ist.

Bei Europa ein Recht zu richtiger Orientierung angesichts dieser furchtbaren Zustände? Keineswegs. In europäischen Ländern liegt zum größten Teil der Opiumhandel und

wenn heute der Opiumhandel das Problem des Fernen Ostens ist, so haben Europa und Amerika ihr nicht minder schmerzliches Problem, das ihre vitalen Lebensnotwendigkeiten bedroht, den Kokainhandel. Er ist diesen Tagen wurde in New York der italienische Dampfer „Enrico“ beschlagnahmt, der für mehr als 20 Millionen Dollar Kokain einschmuggeln wollte. Dabei ist es erfahrungsgemäß nur ein Bruchteil des geschmuggelten Kokains, das den Behörden in die Hände fällt. Durchschnittlich kaum 5 Prozent. Aber selbst dieser Prozentsatz ergibt Riesen, die geradezu unglaublich sind. Man schätzt von sachverständiger Seite aus die Zahl der Personen in Nordamerika, die Kokainraucher gewohnheitsmäßig nehmen, auf über 2 Millionen! Dabei allerdings den Gewinn der Prohibitionsschiff gesamt werden muß, daß diese Zahl keine Folge der Unterbindung des Alkoholkonsums ist. Das zeigt das Beispiel des herabgefallenen Kanada am besten, wo man als Scotch Whisky in beträchtlichen Mengen haben kann und doch verhältnismäßig der Kokainkonsum genau so hoch ist wie in den „trodenen“ Staaten.

Und Europa? Es genügt wohl, darauf hinzuweisen, daß schon 1912 auf der Haager Konferenz ein Abkommen gegen den Handel mit Kokain getroffen wurde, zu dessen Unterzeichnern auch Deutschland gehörte. — Zudem, vor allem aber nach dem Kriege, hat das Raucher des „Kokain“ einen wahren Siegeszug durch ganz Europa angetreten. In Frankreich ist es eine förmliche Volksplague geworden, die nicht nur in Paris grassiert. Die Sowjetregierung hat energisch, aber ohne großen Erfolg, den Kampf gegen ein Raucher aufgenommen, das das ganze Volk verpestet. Zwölfjährige Kinder als gewohnheitsmäßige „Schmuggler“ sind kein ungewöhnliches Bild im heutigen Rußland! Die Verwahrlosten der Volksgesundheit waren so „arbeitslos“, daß das Reich immer höhere Steuern gewann, gewisse ausländische Mächte begünstigten die Kokaineinfuhr, um so eine verheerende Welle in ihrem Lebenssaft zu treffen.

Man erzählt aus dem Bericht der Kommission u. a. auch, daß Italien und Spanien in den letzten Jahren nach dem Kriege von dem Gift erobert wurden. — Schließlich sind auch die Namen der Länder angegeben, die die furchtbaren Gifte produzieren: An erster Stelle Deutschland, dann die Schweiz und Japan; hier werden Kokain, Heroin und Morphinum für den internationalen Gebrauch hergestellt, während das Opium von der Türkei, Persien, Indien, Rußland und Griechenland geliefert wird! Die wirklichen Produktionsmengen sind vorläufig leider unkontrollierbar, da der Staat nicht um den Geschäftsbetrieb dieser Mafkülden kümmert und eine öffentliche Kontrolle der Produktion und Verteilung gegenwärtig noch nicht vorhanden ist. Natürlich werden die großen deutschen Firmen, wie Beringer in Frank-

furt a. M. und Merck in Darmstadt, die in internationalen Kreisen als die eigentlichen internationalen Kokainlieferanten bezeichnet werden, davon hinweisen, daß ihre Fabriken nur medizinischen und technischen Zwecken dienen und sie auch keine Verantwortung für einen Mißbrauch ihrer Präparate übernehmen. Damit kann sich das Gewissen der Welt nicht zufrieden geben. Es steht fest, daß heute ein Zwanzwertel der Produktion an Kokain zur Befriedigung der medizinischen Bedürfnisse genügt, alles andere dient somit dem Raucher und muß vernichtet werden. Das kann aber nur durch die genaue und gleichmäßige Kontrolle des Staates über die gesamte Rohstoffproduktion geschehen. Den Schmuggel wird man nie unterbinden, solange die Aussicht auf großen Gewinn die Gifthändler allen Gefahren trosten läßt.

Was man braucht, ist ein strenges Gesetz, das die Herstellung der Rohstoffe in allen Ländern auf das Quantum des medizinischen Konsums beschränkt und eine entsprechende genaue Kontrolle rücksichtslos durchführt, auch gegen den Widerstand der interessierten Kreise. In Deutschland muß hier noch viel, fast alles, getan werden. Der Regierung, mehr aber noch allen für die Volksgesundheit eifrig interessierten Kreisen, erwacht die ernste Pflicht, mit allen Kräften und sofort gegen diese verderbliche Giftproduktion einzuschreiten, die bereits furchtbare Verwüstungen in unserem eigenen Lande angerichtet hat. Jeder einsichtsvolle Arzt wird das bestätigen müssen.

Amerikanisches Urteil über das deutsche Theater. Der Direktor des New Yorker Deutschen Theaters, Rudolf Pacht, der sich in Deutschland aufhielt, um neue Stücke zu erwerben und Künstler für seine Bühne zu engagieren, berichtet in der „New Yorker Staatszeitung“ über seine Eindrücke in Deutschland. Er hat etwa 20 Theater besucht und stellt zunächst den hohen Preis fest, wofür er die Preise in den hohen Eintrittspreisen sieht. Weiter schreibt er: „Die Operetten sind das, was noch am meisten fehlt. Man verlangt in fast allen Operetten neueren Datums dem amerikanischen Geschmack Rechnung zu tragen, wohl in der Fassung, dieselben nach Amerika verkaufen zu können, aber die meisten dieser Schmäts, Fortsetzungen und Paraphrasen sind direkt unmöglich.“ Dabei würden den Hauptdarstellern Gagen bezahlt, die selbst für Amerika als zu hoch erscheinen würden, während die Durchschnittsschauspieler kaum genug verdienen, um ihr Leben zu fristen.

Dixin Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch
und von ausgezeichneter
Waschwirkung!

13768

Verdingung.

Die Maler- und Anstreicherarbeiten zum Wohnhausneubau kleine Molde sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Hochbauamt II, Altstadt, Rathaus, Pfefferstadt 33/35, erhältlich.

Termin: 20. August 1924.

Hochbauamt II.

(13857)

Radfahrer!

Die beste und billigste Bezugsstelle für Fahrräder, Nähmaschinen, Fahrrad-Bereifung und sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile ist bei Liblschewski, Fahrradhandlung, Neustadt.

Sämtliche Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt.

HAARNISSE

Kopflingezieter — Brut — Kopt-Nisse entfernt garantiert in 2 Stunden restlos
D. R. G. M. 708295
Der Wunderkamm

Verkauf u. Anfertigung: Drogerie am Dominikanerplatz, Junkerstraße 72, an der Markthalle. Fernruf 3770, 13691

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

Danzigs arbeitende Bevölkerung

verlangt nur Brot

und andere Backwaren
aus der

Produktivgenossenschaft d. Danziger Bäckerei- und Konditoreiarbeiter e. G. m. b. H.

Unser Brot ist gezeichnet: P. d. B. u. K.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Continental- Schreibmaschine gesucht.

Offerten unt. V 1305 an die
Expedition der Volksstimme.

Billigste Einkaufsquelle

für Stoffe, Weißwaren, Wäsche und Arbeiterbekleidung

Hamburger Textilwarenhaus

Schidlitz, Karthäuser Straße 107

13648

Hervorragend billige Preise

für Schreibwaren — Büroartikel — Schulbedarfsartikel

Quartierblock „Pebars“ 50 Blatt, kariert, liniert und ohne Linien	1.25
Quartierblock „Artus“ 50 Blatt ohne Linien	1.35
Quartierblock „Gedania“ 50 Blatt ohne Linien	1.35
Quartierblock „Seerose“ 50 Blatt, feinstes Papier	1.50
Quartiermappe „Courier“ 25 Blatt, 25 Umschläge mit Seidenfäden	2.35
Oktavmappe „Courier“ 25 Blatt, 25 Umschläge mit Seidenfäden	2.25
Quartiermappe „Pebars“ 25 Blatt, Leinwandpapier, 25 Umschläge mit Seidenfäden	2.75
Quartiermappe „Pebars“ 25 Blatt, bates Papier, 25 Umschläge mit Seidenfäden	3.25
Oktavmappe „Pebars“ 25 Blatt, glattes Papier, 25 Umschläge mit Seidenfäden	2.50
Blockmappe „Diplomat“, großes Damenformat 25 Blatt, 25 Umschläge mit Seidenfäden	4.50
Blockmappe „Splendid“, elegantes Format 25 Blatt bates Papier, 25 Umschläge mit Seidenfäden	4.75
Blockmappe „Spezial“ 30 Blatt, Leinwandpapier, 20 Umschläge	2.50
Blockmappe „Seemöwe“, kleines Damenformat 30 Blatt Leinwandpapier, 20 Umschläge mit Seidenfäden	2.35
Blockmappe „Seemöwe“, großes Damenformat 30 Blatt Leinwandpapier, 20 Umschläge mit Seidenfäden	2.65
Blockmappe „Seemöwe“, Herrenformat 30 Blatt Leinwandpapier, 20 Umschläge mit Seidenfäden	3.25
Blockmappe „Lloyd“, 30 Blatt bates Leinwandpapier 25 Umschläge mit Seidenfäden	4.00
Rechnungsbogen „Seemöwe“, großes Format, 25 Blatt 25 Umschläge mit Seidenfäden	1.95
Rechnungsbogen „Seemöwe“, kleines Format, 25 Blatt 25 Umschläge mit Seidenfäden	1.75
Rechnungsbogen, Damenformat 25 Bogen, 25 Umschläge mit Seidenfäden	1.50
Leinwandpostkarte fertig, 1 Mappe mit 12 Stück	1.35
Korrespondenzkarten Leinen, großes Format, 25 Karten, 25 Umschläge	1.00
Korrespondenzkarten, Briefkopfformat guter Effenteinkarton, 25 Karten, 25 Umschläge	0.65
Korrespondenzkarten in der Mappe mit Blumenmustern, 10 Karten, 10 Umschläge	1.35
Korrespondenzkarten in der Mappe Leinen, 5 Karten, 5 Umschläge	0.35
Briefpapier in der Mappe, 5 Bogen 5 Umschläge	0.05
Briefmappe „Freidule“ für unsere Kleinen, 5 Bogen, 5 Umschläge	0.50
Kassette „Freidule“	1.25
Briefkassette „Edles Erzeugnis“, 25 Bogen gutes Leinwandpapier, 25 Umschläge mit Seidenfäden	1.95
Auswahl-Alben, Stoff, Seide Brot, Halbleinwand und Leinwandband	2.50 bis 2.00

Briefordner, Quart, mit Register	2.35
Locher	1.95
Schnellhefter, Stärke E.S., Quart, m. Schiebefeckleiste	0.35
10 Stück	3.00
Schnellhefter, Folio	0.45
10 Stück	4.60
Schnellhefter, mit Stahldeckleiste	0.30
10 Stück	2.50
Brettordner, Folio	7.50
Ordner, Quart	3.95
Vordrucker	20.00
10 Stück	15.00
Stempelhalter	0.75
400, 400, 375	3.25
Bücherstützen	1.75
10 Stück	1.65
Zettelhaken	0.50
0.25, 0.25	0.15
Zettelspeicher	2.75
1.50	
Kontostift „Da hängt er“	0.50
8.25	7.25
Anlechner	1.45
1.50	0.85
Heftmaschinen	12.00
11.00	
Heftklammer	Karton 100 Stück
1.25	0.75
Heftzangen	13.00
Büroanleihe	Karton 100 Stück
0.35	0.25
Kopierpfeile	4.25
3.50	2.50
Kopierpfeile	1.75
1.50	
Federleger	4.25
3.25	2.75
Federreißer	4.50
2.25	1.25
Leinwand	2.50
1.50	
Holzbohrer	2.25
1.55	0.95
Metallbohrer	2.25
1.95	
Löschpapier, in Streifen 10 Blatt	0.25
0.25	0.20
Löschpapier, in Bogen, weiß und rosa	Bogen
0.50	0.50
Kalenderpapier, schwarz, violett, blau	100 Blatt
8.00	7.50
Heftgraphenblätter	8.00
2.75	
Stempelkissen	2.75
1.50	1.10
Unterschriftswappen	7.75
7.75	
Markenbücher	4.75
3.50	
Briefwagen	16.50
9.25, 7.25, 4.75, 3.50	2.25
Schreibunterlagen mit Leinwand	7.50
5.00, 2.25, 1.95	
Schreibunterlagen mit Lederdecken	14.50
9.25, 7.25, 4.50	3.50
Papierschere	6.50
6.25	
Abteigekörbe	1.95
0.75, 0.65, 0.55, 0.35	0.20
Radiermesser	2.00
1.50	
Notizbücher	0.50
0.25, 0.20	0.15
Printout-Damenblöcke	14.50
2.25	0.95
Geschäftsausgänge	1000 Stück
0.50, 7.75, 6.00	4.00
Geschäftspapier, kariert, liniert, Quart	100 Bogen
3.50	
Geschäftspapier, kariert, liniert, Oktav	100 Bogen
2.00	
Pelikan-Buchstabe 401	
1. Ltr. 1. Ltr. 1. Ltr. 1. Ltr. 1. Ltr.	
3.25 2.00 1.55 0.90 0.55	1. Ltr. 0.30
Pelikan-Kopierplatte 5001	
1. Ltr. 1. Ltr.	
2.75 3.00	1. Ltr. 1.80
Pelikan-Gummi	
1.75, 1.55, 0.90, 0.50, 0.30	

Schultafeln, poliert, 1.25, 1.10, unpoliert	0.85, 0.85
Schultafeln, unzerbrechlich, 7 Doppelreihen	0.95
Griffel, 10 Stück im Karton	0.25, lose 6 Stück 0.19
Schulschwämme	0.25, 0.10, 0.05
Schwamm Dosen	0.75, 0.50, 0.25
Griffelheften	Stück 0.20
Griffelhalter	Stück 0.25
Zeichenständer	1.10
Zeichenmappe	0.25
Zeichenblock, grau, 10 Blatt	0.20
Zeichenblock, weiß, 10 Blatt	0.45
Zeichenkohle, Karton 4 Stück	0.20
Kohlehalter	Stück 0.20
Plastell	Stange 0.30, 0.20
Pastellkreiden, Karton 6 Stück	0.40, 0.05
Pastellkreiden, Karton 12 Stück	0.75, 0.25, 0.10
Farbkasten, 7 Farben	1.25
Radiergummi	0.25, 0.15, 0.10, 0.05, 0.03
Schreibbleistifte	Stück 0.10, 0.05
Bleistifte „Gessin“	Duzend 2.0, Stück 0.18
Bleistiftkapseln	0.30, 0.20, 0.15
Bleistiftspitzer	1.35, 0.45
Zirkel	9.50, 2.75, 1.65, 0.25
Zirkelkästen	4.75, 2.45
Reißzeuge	14.00, 12.00, 9.25, 5.75, 2.95
Transporteur	1.00, 0.65, 0.35, 0.25, 0.15, 0.05
Lineale, 20 cm 0.30, 30 cm mit Stahleinsäge	0.65
Federhalter	0.50, 0.40, 0.35, 0.30, 0.25, 0.20, 0.05
Schneidfedern „Hant“ Dg. 0.20, Nr. 111 Dg.	0.15
Mischfedern, Karton ca. 100 Stück	0.75
Federrosen	0.30, 0.25, 0.20, 0.15
Federwischer	0.75, 0.35, 0.10, 0.05
Federkasten	2.50, 0.95, 0.65, 0.35
Schüleretuis, gefüllt	16.50, 12.50, 8.50, 7.50, 4.75, 2.25
Ordnungsmappen	6.00, 5.00, 4.00, 3.75, 1.95
Schreibhefte, mit Miniaturen, 4 Bogen stark	Stück 0.10
alle mit Lösblatt und Etikett	Dtz. 1.15
Oktavhefte, 4 Bogen stark	Dtz. 1.15, Stück 0.10
Oktavhefte, 2 Bogen stark	Dtz. 0.60, Stück 0.06
Diaries, steif broschiert	24 Bog. 20 Bog. 16 Bog. 8 Bog.
1.20 0.95 0.85	0.55
Aufgabenhefte, eingerichtet Oktav	0.10
Aufgabenhefte, Reform, Quart	0.15
Zeichenhefte, Nr. 5 0.50, Nr. 1, 2, 3	0.40
Heftbezüge, weiß 10 Stück 0.30, blau 10 Stück	0.20
Heftetiketten, gummi, 12 Stück 0.10, ungummi. 15 Stück	0.10
Pinself, einfach	0.18, 0.15, 0.12, 0.10, 0.08
Pinself, doppelt	0.35, 0.25, 0.20

Papierstrichen, Japan, 100 St. 5.00, weiß 100 St.	1.95
Papierstrichen, wä. durchdr. 100 St. 4.00, wä. 100 St.	3.25
Tischblätter	6.75, 1.95, 1.45, 1.00, 0.50
Geschäftspackung, 1 Tischblätter, 25 Servietten	3.75
Servietten, 25 Stück im Karton	2.25, 1.45
Schrankpapier, weiß und blau, 1 Rolle 10 m	1.00
Schrankpapier	Rolle 0.25
Bettenpapier, fette, 3 Röll 1.40, 1 R. 50 St.	0.40
Toilettenpapier „Santal“, 10 Röll 2.50, 1 Rolle	0.28
Toilettenpapier „Artus“, 10 Röll 3.50, 1 Rolle	0.38
Toilettenpapier „Krepp“, 10 Röll 5.00, 1 Rolle	0.55

Sternfeld

Danzig und Langfuhr

13651

Danziger Nachrichten

Die Goldindexziffer für Juli 1924.

Steigung um 1,7 Prozent.

Das Statistische Amt der Freien Stadt Danzig schreibt: „Die Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (einschließlich Wohnungsmiete und Ausgaben für Bekleidung und Schuhe) für die Stadtgemeinde Danzig betrug im Durchschnitt des Monats Juli 1924 119,5 (1913/14 = 100) und weist somit gegenüber der Goldindexziffer für den Durchschnitt des Monats Juni 1924 (111,6) eine Steigerung von 1,7 Prozent auf.“

Im Preise gefallen sind im Berichtsmonte Gemüse und Fleisch, um ein wenig auch Dörrobst und Nahrungsmittel, ferner Kohlen: Die Ausgaben für Bekleidungsstücke wurden ebenfalls geringer. Dafür waren umso größere Aufwendungen für neue Kartoffeln notwendig; auch die Preise für ausländisches Schmalz, sowie Eier, Halbfettkäse, Zucker und Fische waren höher als im Juni.

Für den Monat August ist mit einer weiteren Steigerung der Goldindexziffer zu rechnen, da in den letzten Tagen fast sämtliche Lebensmittel im Preise gestiegen sind.

Hausbesitzer und Grundsteuer.

Im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses tagte gestern Abend eine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer, um gegen die neuen Grundsteuern zu protestieren. Der deutschnationalen Abg. Ehm. verglich als erster Redner das frühere Steuerrecht mit dem heutigen. Die bis zum Jahre 1905 geltende Gebäudesteuer nach dem Ertrag sei die gerechteste gewesen. Auf das gegenwärtige Steuerrecht übergehend, erläuterte der Vortragende das der Veranlagung zugrunde liegende Verfahren. Zum Vorkriegsstand der Gebäude würden 10 bis 20 Prozent Wertsteigerung zugezählt. Auf Grund eines Beschlusses der Stadtbürgerchaft sollten auf Grund der 50prozentigen Friedensmiete 50 Prozent des obigen Wertes der Veranlagung zugrunde gelegt werden. Die Veranlagungskommission erhöhte indes diesen Satz auf 60 Prozent. Bei Gebäuden mit gewerblichen Räumen sei man über diese Höhe wesentlich hinausgegangen. Die Grundsteuer, die vor dem Kriege 1900/00 Mark einbrachte, soll jetzt circa 8 Millionen Gulden erbringen. Man müsse nun versuchen, mit der Steuerbehörde einen Vergleich anzuknüpfen. Dr. Hellwig sprach von einer Gewaltpolitik des Senats gegenüber den Hausbesitzern, der nur mit gleichen Mitteln begegnet werden könne. Zur Annahme empfahl er allen Betroffenen, gegen die Veranlagung zur Grundsteuer Einspruch zu erheben. Schlossermeister Bahl kritisierte in scharfen Ausdrücken das gegenwärtige Neben- und Gegeneinanderregieren der einzelnen Senatsstellen und forderte, wie immer, die völlige Aufhebung der Wohnungs-Zwangswirtschaft. Bei der Grundsteuer dürfe über 15 Prozent des Friedenswertes nicht hinausgegangen werden. Dieser ehrenwerte Herr bezeichnete die Mieter als ganz gemeines Gesindel und war entsetzt darüber, daß die Staatsanwaltschaft gegen den Hausbesitzer Kuhn wegen Erhebung seines Mieters zugegangen ist. Die Tat sei gerecht gewesen!!!

Der Kaufmann Brenner bedauerte das Fehlen eines einheitlichen Veranlagungssystems für den ganzen Freistaat. Die jetzige Veranlagung sei viel zu spät erfolgt. Rechtsanwalt Dr. Heymann kündigte an, daß gegen die jetzige Veranlagung der geforderte Widerspruch eingebracht werde. Abg. Dr. Blawie erklärte, daß die Deutsch-Danziger Volkspartei der Regierung die Gefolgschaft verweigern würde, wenn der Grundbesitz nicht eine wesentliche Entlastung erfahre.

Zum Schluss wurde folgende Entschließung angenommen: „Die zu laufenden im Saale des Schützenhauses verammelten Hausbesitzer Danzigs und der Vororte legen ihr schärfsten Protest gegen die neue Steuerentlastung zum gemeinen Wert ein. Die Hausbesitzer können ohne starke Mietererhöhung keine neuen Lasten übernehmen. Sie verlangen, daß die Erhebung der Steuern bis zur Aufhebung der Zwangswirtschaft ausgesetzt wird.“

Haarbesitzer und Stadtbürgerchaft. Sozialdemokratische und kommunistische Stadtbürgerchaftsmitglieder haben folgende dringliche Anfrage an den Senat gerichtet: „Der im Gangwerbe zurzeit bestehende Konflikt läßt befürchten, daß der von der Stadtgemeinde Danzig beschlossene Wohnungsbau eine Unterbrechung erfährt. Was denkt der Senat zu tun, um im Interesse der Wohnungssuchenden den Bau der auf nicht Rechnung herzustellenden Häuser in der diesjährigen Bauperiode sicherzustellen? Die Anfrage wird in der Dienstag-Sitzung der Stadtbürgerchaft zur Verhandlung kommen.“

Winterkartoffeln für die ärmere Bevölkerung. fordert folgender Antrag, der der Stadtbürgerchaft zur Beschlussfassung vorliegt. Die Belieferung mit Winterkartoffeln an die arme Bevölkerung durch das Wohlfahrtsamt ist aufrechtzuerhalten, und zwar folgendermaßen, daß die Kartoffeln zum Herbst herangebracht und sofort an die in Frage kommende arme Bevölkerung. Die nach Kaufkraft einzuschätzen ist, abgegeben werden. 3. B. 1 Mann und 1 Frau 3 Zentner für den Winter, 1 Familie mit 2 Kindern 15 Zentner für den Winter und so weiter, um das Ansehen der alten kranken Deutschen im Winter zu verhindern.

Verlängerung des Speicherbahn-Pachtvertrages. Der Senat beauftragt bei der Stadtbürgerchaft, zuzustimmen, daß der Vertrag zwischen Stadt und Kaufmannschaft über die Speicherbahn auf weitere 5 Jahre, bis zum 30. Juni 1929 verlängert wird. Die Bestimmungen des Vertrages sollen sich bewahrt haben. Ein Anlaß, Änderungen zu treffen, liegt nicht vor.

Professor Dr. Barth, der Leiter der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses, hat seines Gesundheitszustandes wegen keine Verlesung in den Ruhestand zum 1. Oktober beantragt. Mit Herrn Professor Dr. Barth ist eine Kavazität aus dem Amt, die weit über Danzigs Mauern hinaus des besten Rufes als berühmter Operateur erfreut. Herr Professor Barth wurde im Jahre 1896 als Leiter der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses nach hier berufen. Hat also der Stadt und der Provinz 28 Jahre mit seinem großen Wissen und Können gedient.

Wieder ein Straßenbahnunfall. Die Unfälle des Auf- und Absteigens bei der Straßenbahn fordern fast täglich neue Opfer. So ereignete sich vorgestern Abend ein dergleichen Unfall in Langgarter Wall. In der Hauptstraße sprang der fahrende Straßenbahnwagen, kam dabei zu Fall und geriet unter den Anhängern. Mit mehreren Beinbrüchen und schweren inneren Verletzungen mußte er zum städtischen Krankenhaus gebracht werden. Sein Beinchen in den Umkleiden nach gut, so daß man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Den Schwanz verweigert. Der Strafgefängnis Schatz war aus dem Zuchthaus in Barrenburg vor der Justizkammer erschienen und sollte hier als Zeuge vernommen werden. Er erklärte, daß er aussetzen wolle. Er werde

auch die Wahrheit sagen, aber schwören werde er nicht. Er übe im Zuchthaus und da könne man nachher die Aussage anders anlegen und ihn noch wegen Meineides bestrafen. Er werde erst schwören, wenn er wieder aus dem Zuchthaus heraus sei. Schulz blieb beharrlich bei seiner Weigerung. Der Vorsitzende machte alsdann den Schulz nochmals auf die Verantwortung aufmerksam, aber Schulz erklärte, nicht zu schwören, möge kommen, was da wolle. Das Gericht verurteilte ihn dann zu 300 Gulden Geldstrafe oder 6 Wochen Haft und zu einer Inhaftstrafe von 6 Monaten Gefängnis wegen Verweigerung des Eides.

Die Stadtbürgerchaft

tritt Dienstag, nachmittags 4 Uhr, zur Erledigung nachstehender Tagesordnung zusammen: 1. Beurlaubung von Stadtordnern. 2. Wahl: a) eines Bezirksvorstehers für den 41. Stadtbezirk; b) eines Wohlfahrts- und Wohlfahrtsrats für die 13. Wohlfahrtskommission; c) einer stellv. Wohlfahrts-Kommissions-Vorsitzerin, eines Vorstehers und zweier Wohlfahrts- und Wohlfahrtsrats für die 24. Kommission. 3. Kluchlinienplan: a) für das Gelände zwischen Vangarten-Parabarastraße-Egal-Damm-Trojanstraße; b) für Petershagen zwischen den Häusern Nr. 8 (bezw. 81) und 22. 4. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Straßenbefestigung der Munka- und Weichhofer Straße in Brölen. 5. Verordnung in der Kleinen Molde und Weinbergstraße. 6. Verlängerung des Vertrages zwischen Stadt und Kaufmannschaft über die Speicherbahn. 7. Anfragen von Stadtbürgerchaftsmitgliedern betr.: a) Konflikt im Baugewerbe und Wohnungsbau; b) Einzahlung des Pfandes der früheren Stadtbürgerchaftsmitgliedern betr. Winterkartoffellieferung an die ärmere Bevölkerung. 9. Beschlußfassung über das Verlangen der Zustimmung des Senats zu Beschlüssen der Stadtbürgerchaft betr. Umwandlung von Beamtenstellen usw. Geheime Sitzung. Verpachtungen, Vermietungen, Veräußerungen, Weiterveräußerungen, Vertragsaufhebungen, Erwerbungen, Erbschaften, Uebertragungen, Tauschverträge (Kluchlinien), Verträge, Umstellungen, Versteigerungen usw. Pensionierungen, Witwenpensionen, Aufhebungen usw.

Kanalisationsanlagen in der Kleinen Molde.

Die mangelhaften Entwässerungsverhältnisse in der Kleinen Molde in Schidlitz haben wiederholt zu Klagen Veranlassung gegeben, insbesondere sind die zur Aufnahme der Abwässer und Abfällen dienenden Gruben bei den älteren Grundstücken unzureichend und teilweise verfallen, so daß die Gefahr einer Verunreinigung des Untergrundes besteht. Da die Kleine Molde keine Wasserleitung besitzt, birgt dieser Zustand erhebliche Gefahren für das Trinkwasser im hiesigen Bereich in sich. Eine Kanalisierung ist mit Rücksicht auf die in letzter Zeit dort errichteten Mehrfamilienhäuser und die weitere Bebauung sehr dringend notwendig geworden. Gegenwärtig wird hier von der Stadtgemeinde ein Mehrfamilienhaus errichtet. Falls der Schmutzwasserkanal nicht gebaut würde, müßte ein Abortgebäude errichtet werden, dessen Kosten von der Hochbauverwaltung auf 7000 Gulden veranschlagt worden sind, während die Gesamtkosten für die Kanalverlegung auf rund 14500 Gulden veranschlagt sind.

Mit der Einführung der Kanalisation ist zugleich die Verlegung eines Wasserleitungsnetzes erforderlich. Der Zeitpunkt für die Verlegung der Wasserleitung ist gegenwärtig infolge günstiger, als in der Weinbergstraße das vorhandene Wasserrohr ausgetauscht werden muß. Für die Wasserversorgung der im Ausbau befindlichen Straßen am Sanktberg ist es notwendig, das Wasserleitungsnetz dieser Straßen an den Sanktberger Hochbehälter anzuschließen. Um dies zu ermöglichen, muß in der Weinbergstraße und dem unteren Teil der Kleinen Molde auf der Straße von der Kirchhauer Straße bis zur Strakenstraße eine 150 Millimeter weite Leitung errichtet werden. Die auf dieser Strecke gewonnenen Rohre sollen sofort in der Kleinen Molde verlegt werden.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit in der Kleinen Molde neu errichteten Mehrfamilienhäuser und die sehr bald erfolgende weitere Bebauung ist ferner auch die Verlangern der vorhandenen Wasserleitung um 200 Meter erforderlich. Der Senat beauftragt bei der Stadtbürgerchaft, daß die dadurch entstehenden Gesamtkosten in Höhe von 43500 Gulden bereitgestellt werden, wovon ein Teil durch Anliegerbeiträge wieder erlöstet wird.

Am Verfassungstag geschlossen. Am 11. August, dem Verfassungstag des Deutschen Reiches, bleiben die Pendants des Deutschen Generalkonsulats und der Deutschen Botschaft geschlossen. Für dringende Fälle in konsularischen und Pensionsangelegenheiten ist jedoch in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags ein Beamter des Generalkonsulats und der Pensionsstelle zur Abfertigung in den genannten Bureaus anwesend.

Der Danziger Zivilblindenverein hielt am 6. August in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann eine Mitteilerversammlung ab, in der über das Ergebnis der Hauskollekte für die Zivilblinden berichtet wurde. Die zweite Spende, diesmal in Höhe von 40 Gulden, wird alsbald an die 92 Mitglieder verteilt. Die Versammlung sprach allen freudlichen Gebern, die durch ihre offene Hand die Not der Zivilblinden vermindert haben, ihren herzlichsten Dank aus. Alsdann konnte den Versammelten die Mitternacht gemacht werden, daß ein edelstehender Menschfreund den Zivilblinden Führerhund kostenlos zur Verfügung stellen wolle. Es meldeten sich 22 Mitglieder, für die ein Führerhund von größtem Nutzen sein würde. Nach einer längeren freien Aussprache über die Zweckmäßigkeit von Schutzzeichen und Führerhunden, wurde die Versammlung geschlossen.

Nahplanänderung der Kleinbahn. Nachdem das Fahrplan der Kleinbahn zwischen Schimshorst und Nickschwalbe den Betrieb wieder aufgenommen hat, verkehren die Rüge der Kleinbahn zwischen Danzig und Marienburg vom 10. August ab nach folgendem Nahplan: Richtung Danzig-Marienburg: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend (Personenzug) ab Danzig 2.55 nachmittags, ab Nickschwalbe 3.41, an P. Wer 4.31, ab P. Wer 4.54, ab Stiegen 5.17, ab Ziegenhof 7.07, ab Lindenau 8.29, an Marienburg 9.15 abends. Mittwoch, Freitag und Sonntag (Eilzug): ab Danzig 4.05 nachmittags, ab Nickschwalbe 4.44, an P. Wer 5.27, ab P. Wer 5.44, ab Stiegen 6.22, ab Ziegenhof 7.27, ab Lindenau 8.52, an Marienburg 9.45 abends. Richtung Marienburg (Personenzug): ab Marienburg 7.30 morgens, ab Lindenau 8.50, ab Ziegenhof 10.32, ab Stiegen 11.37, an P. Wer 12.21, an P. Wer 12.41, ab Nickschwalbe 1.33, an Danzig 2.25 nachmittags. Mittwoch, Freitag und Sonntag (Eilzug): ab Marienburg 7.30 morgens, ab Lindenau 8.45, ab Ziegenhof 10.06, ab Stiegen 10.51, an P. Wer 11.31, an P. Wer 11.53, ab Nickschwalbe 12.32, an Danzig 1.11 nachmittags.

Aufhebung von Straßenbaukosten. Der Senat beauftragt, daß die Stadtbürgerchaft sich damit einverstanden erkläre, daß die Anlieger der Augusta- und Weichhofer Straße in Brölen zu den Kosten der im Haushaltsjahr 1923 erfolgten Neubefestigung der in Frage kommenden Straßen mit einem Betrage von vier Gulden je Lau-

fenden Meter Anliegerlänge herangezogen werden. Die Ausführungskosten haben 2620,39 Gulden betragen, die auf eine Anliegerlänge von 320,55 Meter zu verteilen sind. Es entfallen hiernach auf 1 Meter Anliegerlänge rund 8 Gulden. Die Deckung eines Teiles der Kosten der durch das öffentliche Interesse erforderlichen Befestigung der Straßenbefestigung soll gemäß Ortsstatut für die Stadt Danzig, betreffend Erhebung von Beiträgen bei straßenbaulichen Veranlassungen vom 18. Februar 1904, erfolgen. In der Stadtbürgerchaftssitzung vom 3. Juni 1924 wurde ein entsprechender Antrag nach Besprechung seitens des Senats zur weiteren Feststellung zurückgezogen. Der Vorschlag hat er nicht beschlossen, die Anlieger mit einem Betrage von 4 Gulden für den Meter Anliegerlänge heranzuziehen. Dieser Betrag sei angemessen im Hinblick auf die Vorteile, die den Anliegern aus der Straßenbefestigung erwachsen, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der beteiligten Anlieger, deren Grundstücke im allgemeinen mit Kleinwohnungen enthalten und der geringen Höhe der entstandenen Ausbaurkosten.

Konflikt zwischen Senat und Stadtbürgerchaft. Der Senat teilt der Stadtbürgerchaft mit, daß er den Beschlüssen der Stadtbürgerchaft vom 6. Mai und 20. Mai seine Zustimmung verweigert habe a) zur Umwandlung von 2 Stellen für technische Sekretäre beim Haushaltsplan der Hochbauverwaltung in solche für technische Obersekretäre, b) Umwandlung von je einer Stelle für einen technischen Sekretär in solche für technische Obersekretäre, c) Umwandlung der Stelle eines Oberstadtschreibers in eine solche für einen Stadtschreiber, d) Umwandlung von 3 Stellen für Vermessungssekretäre in der Tiefbauverwaltung in solche für einen Vermessungsinspektor und 2 Vermessungssekretäre. Gemäß § 4 des Gesetzes über die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadtgemeinde Danzig beantragt der Senat zur Herbeiführung übereinstimmender Beschlüsse die Einsetzung eines gemeinschaftlichen Ausschusses. Die Gründe, die den Senat veranlassen, den vorerwähnten Beschlüssen der Stadtbürgerchaft die Zustimmung zu verweigern, sollen in der Ausschussberatung mündlich mitgeteilt werden.

Die Sterbefälle Beständigkeit weist in einer Anzeige in der heutigen Ausgabe darauf hin, daß am Sonntag, den 10. August 1924, im Rassenhof Rammkau 41, bei Prengel, ein Kaffentag stattfindet zur Entrichtung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Die Höchstsumme ohne Unterbindung beträgt 25.000 Danziger Gulden.

Eine völlige Mondfinsternis. Als wichtigste Himmelserscheinung im August ist die völlige Mondfinsternis am 11. zu verzeichnen. Sie beginnt alsbald nach Aufgang des Mondes um 7.30 Uhr und erreicht ihr Ende kurz nach 1 Uhr. Wenn irgend möglich, sollte sich jeder, nicht nur der Sternfreund, die Beobachtung des immerhin recht seltenen Ereignisses nicht entgehen lassen.

Bei allen Auslandsfahrten deutscher Reisepapier erforderlich. Die deutschen Passbehörden weisen darauf hin, daß bei allen Fahrten nach dem Auslande, insbesondere auch nach Danzig und Memel, und zwar gleichgültig, ob der Landweg oder der Seeweg gewählt wird, ein deutscher Reisepapier mit Unbedenklichkeitsvermerk des Finanzamtes erforderlich ist. Familienwaise werden nur für den Reisenden, seine Frau und seine Kinder, nicht aber auch für die Eltern oder sonstige Verwandte ausgestellt.

Zoppot. Im Monat Juli sind verhaftet: 124 Personen, darunter 5 wegen Einbruchdiebstahls, 7 wegen Diebstahls, 7 wegen Betruges, 3 wegen Schleicherei, 2 wegen Falschmünzerei, 1 wegen Falschfälschung, 3 wegen Unterschlagung, 2 wegen Entweichens, 1 infolge Haftbefehls, 4 wegen Trunkenheit, 5 wegen Bettelns, 4 wegen Falschfälschung, 18 wegen Polizei-Verstöße, 3 wegen Schutzhaft, 13 wegen Umherstreifens, 2 wegen Selbstmordversuch, 2 wegen Stillschließensverbrechen.

Gottswalde. Zum stellv. Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gottswalde ist Hofbesitzer Robert Kiep-Gottswalde auf die Dauer von 6 Jahren und zwar vom 25. Juli 1924 bis 24. Juli 1930 ernannt worden.

Eine ausländische Prozessvollmacht ist nicht kempfenerpflichtig. Ein Danziger Rechtsanwalt hatte in einer Danziger Sache eine Prozessvollmacht, die von einem Ausländer in Berlin errichtet war. Diese Vollmacht wurde von dem Rechtsanwalt nicht vernichtet. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb zu 50 Gulden Geldstrafe. Das Berufungsgericht bestätigte diese Strafe. Der Rechtsanwalt sollte Revision ein und das Obergericht kam zur Freisprechung. Der Rechtsanwalt steht der § 2 des deutschen Prozesskostengesetzes entgegen. Hiernach ist die Prozessvollmacht eines Ausländers, die im Auslande errichtet wurde, nicht kempfenerpflichtig.

Wasserstandsberichte am 8. August 1924.			
	6. 8.	7. 8.	
Zamischort . . .	+2,99	+2,51	Kurzbrah . . . +1,09 +1,05
	6. 8.	7. 8.	Montanerspie . . . +0,51 +0,54
Marichau . . .	+2,80	+3,30	Dieckel . . . +0,46 +0,44
	6. 8.	7. 8.	Dieckau . . . +0,31 +0,30
Ploch	+0,75	+1,76	Erlage . . . +2,16 +2,18
	7. 8.	8. 8.	Schienenort . . . +2,32 +2,40
Thorn	+0,61	+2,08	Rogat:
Tordun	+0,63	+1,44	Schöndau O. P. . . +6,68 +6,68
Ulm	+0,60	+0,86	Galgenberg O. P. . . +4,60 +4,60
Branden	+0,50	+0,60	Neuhofersdorf . . . +1,70 +1,72
			Anwachs

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 7. 8. 24
1 Rentenmark 1,34 Gulden.
1 Zloty 1,07 Danziger Gulden.
Berlin, 7. 8. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,7 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 30. Juli. (Ämtlich)
In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 14,00—14,50
Roggen 8,00—8,00. Gerste 9,10—9,70. Hafer 8,55—9,00

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomat, für Minerales Anton Fooker. sämtlich in Danzig.
Druck: J. Gehl & Co. Sämtlich in Danzig.

Auf dem Dominik
Langgarter Wall
für 60 Pfennig
Bohnenkaffee mit Kuchen
?? Wo ??
Wiener Café
(am Hypodrom)

Zum Dominik eingetroffen

Weber's Panorama

Die Welt im Bild

mit den neuesten Ereignissen

SPD., 8. Bezirk (Niederstadt)

Sonntag, den 10. August 1924,
im Hotel „Werderhof“, Kneipab

Sommer-Fest

bestehend aus Konzert, Gesang,
Glücksrad, Schießbude,
Kinderbelustigungen,
Tanz usw.

Gäste sind freundlichst eingeladen.

Um regen Besuch bittet **Der Vorstand.**
Anfang 3 Uhr. Eintritt 50 P.



Öffentliche, rein wissenschaftliche

Vorträge

mit 600 Lichtbildern

finden am 9., 12., 14., 16., 19. u. 21.
August, abends 7 Uhr, in der Aula
der Petrischule am Hansaplatz statt.

Thema:

„Vom Urnebel zum Menschen“

Eintritt pro Abend 50 P

Wer auf die Frage: „Woher kam das Leben?“
Antwort haben will, besuche diese Vorträge.

Näheres siehe die ausgehängten Plakate u. Flugblätter.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung
und Gemeinschaft proletarischer Freidenker
Ortsgruppen Danzig.



LICHT-SPIELE
Am Hauptbahnhof

Vom 8. bis 14. August 1924

Das richtige, gute Dominiks-Programm!

Spiel und Ehre

Größtes amerik. Drama aus der Sportwelt
in 7 Akten

Neu! Neu!

Snobby als möbl. Herr

Snobby als Rettungengel

2 persönl. amerik. Grotesken zu je 2 Akten.

sowie eine hübsche Einlage

4, 6, 8 Uhr Sommerpreise

Zoppoter Kurgarten

Konzert-Verlosung

Von Mittwoch, den 6. d. M., bis Sonntag, den 10. d. M.,
hat jeder Kurgartenbesucher gegen Lösung einer Konzert-
karte zu 1 Gulden die Gelegenheit, fabrikneue

Fahrräder und Nähmaschinen

gewinnen zu können.

Diese sind bereits im Kurgarten zur Besichtigung ausgestellt.

Tag der Ziehung wird noch bekanntgegeben.

Die Badekommission.

Zum Dominik

RIESE van
Albert

und Seppetoni
Miniaturmensch

Sterbekasse Beständigkeit

Kassentag: Am Sonntag, den 10. August 1924,
nachm. 1—5 Uhr, Rammkau 41, bei Prengel

Entrichtung der Beiträge (in Gulden)

Aufnahme neuer Mitglieder

von der Geburt bis zum 65. Lebensjahr

Höchstsumme ohne Unterfuchung 25000 Dgg. Guld.

Die früheren Mitglieder unter 65 Jahren, die ihre

Reichsmarkversicherungen bisher nicht umgewandelt

haben, können jetzt Neuanträge zu Vorzugs-

bedingungen stellen. — Neuaufnahmen u. Beiträge

werden an den Kassentagen Rammkau 41 und außer-

dem jederzeit in der Zahlstelle Julius Beslach,

Hohe Seigen 27, entgegengenommen.

Wichtig für Hansierer!

Sehr billige Textilwaren

Altstädter Graben 74

Zum Dominik

Langgarter Wall

Größte anatomische Wanderschau

Reichhaltige pathologische Ausstellung

zur Aufklärung, für Körper- und Gesundheitslehre

Ausstellung von Hunderten von Abnormitäten

Sonder-Schau:

Das Werden des Menschen

Besondere Bewunderung erregt

Salome, das blaue Weib

mit ihrem 14-Farbenspiel unter der Haut.

Man beachte die Hitzespiele des In- und Auslandes

(von Professoren und Universitäten).

In jeder Vorstellung noch als Einlage

Dominik: Langgarter Wall
Rohweders
Berg- u. Tal-Bahn

Feenhafte Beleuchtung

Das Ziel aller Dominiksbesucher



Große Auswahl in
Parfüms, Seifen, Kosmetik

für Haar-, Haut-, Mund-,
Zahn- und Nagel-Pflege

erstklassige deutsche und franz. Fabrikate

**Toiletten-, Wirtschafts-
und Geschenk-Artikel**

Kämme, Bürsten u. Rasierutensilien
Koffer, Akten-,

Musik-, Besuchs- und Markttaschen
Offenbacher Leder, stabil und elegant

Union-Parfümerie

Ziegegasse 6 = Ecke Heilige-Geist-Gasse

Zurückgekehrt

Dr. Wolff

Poggenpuhl 60

Arzt für Orthopädie

Wer erteilt Unterricht in

Debattenschrift

slow. franz. und engl.

Stenogr. in den Abendst.

Angeb. mit Preis unter

B. 1316 an die Exp. der

Volksstimme.

Damen- und

Sindergarderobe

wird schnell und billig

angefertigt.

(+)

Jeromski, Br. Gasse 1a, 2.

Wäsche

wird noch zum waschen

angenommen.

(+)

Madeia, Hähers. 43, II.

Genossen, Leser,

Gefinnungsreunde

Geschäfte,

die nicht in

Eurer Zeitung inle-

rieren, verzichten auf

Eure Kundenschaft! Be-

rücksichtigt daher bei

Euren Einkäufen

nur die

Interenten der

„Danziger Volksstimme“

„Lebin“

Der gute

Schubbus

1352

JOHANNESBACHHEFTS

Die
Gefellschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR
SOZIALISMUS UND POLITIK

Herausgegeben von
Dr. Rudolf Hoffding

AUS DEM INHALT:

Dr. Otto Landberg: Die gesellschaftliche Regelung der Lebens-
frage und des Arbeitsmarktes / Prof. Dr. Heinrich Wernicke:
Historische Parallelismen / Dr. Karl Müller: Neue Bildungslehre und
sozial. Staat / Dr. Hans Meier: Sozialpolitik der geistigen Berufe

G 1.50 das Heft

Zu beziehen durch

Buchhandlung „Volkswacht“

Im Spandauer 6

Paradiserstraße 32

Sie kaufen in Danzig

für nur Gulden 21

einen Anzug gut u. fein

nur bei **STEIN**

Bess. Herren-Anzüge 32 G

g. Verarbeitung, Sitz, i. a. Ge. u. Farb. v.

Hirscher- u. Einsegnungs-Anzüge

ganz besonders billig.

Herrenanzüge, Hosen, Schlos-

serjacken und -Hosen, Herren-

Manchester-Anzüge, sowie ein-

zelne Jacken und Westen in

großer Auswahl zu bedeutend herab-

gesetzten Preisen.

Herren- **Schuhe** in großer Aus-

wahl

unübertroffen billig!

Teilzahlung mit bequemer An- u. Abzahlung

Stein's Konfektions-

Haus

21 Hahergasse 21

Achten Sie bitte genau auf Namen

und Hausnummer.

Ein Paar
**Damen-Schuh-
schuhe**

(Gr. 40) für 15 Gulden
zu verkaufen **Lösung**,
Berth. Kirchengasse 2, p. ff.

Achtung!

Damen-Fahrrad sucht zu
kaufen **Joan Meisinger**,
Hohe Seigen 18, pt. ff.

Damen-Fahrrad

gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Angebote unter
B. 1315 an die Exp. der
Volksstimme.

Grammophon

mit Platten zu kaufen
gesucht. Angebote unter
B. 1317 an die Exp. der
Volksstimme.

Junges Mädchen

für 2 Kinder von 4 und

5 Jahren sofort gesucht.

Meld. zwisch. 4—6 Uhr be-

Frei Schmidt, Altstadt

Graben 36 (Berghaus).

(+)

Aufwärterin

von sofort gesucht.

Hellbergweg 5, I Tr. 1.

(+)

Als Wächter, Bote oder

ähnlichen Posten. Angeb.

unter B. 1313 an die Exp.

der Volksstimme.

(+)

Portierstelle

Angebote unter A. 1060

an die Exp. der Volks-

stimme.